

Westdeutsche Presse.

Ercheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Ausführliches Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenfein &
Vogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt
in Berlin; Geinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Societe Havas Lafitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Gerold, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7spaltige Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unberlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

No. 294.

Bromberg, Dienstag, den 16. Dezember.

1902.

Die Annahme der Zollvorlage.

Der Reichstag hat am gestrigen Sonntag früh morgens in einer fast 19stündigen ununterbrochenen Sitzung, die von Sonnabend Vormittag 10 Uhr bis Sonntag früh 4 3/4 Uhr dauerte, die dritte Lesung der Zollvorlage und damit das Zollgesetz definitiv erledigt. Das Haus nahm die Vorlage nach den Beschlüssen der zweiten Lesung mit dem Antrag Gerold an. Die Tarifvorlage wurde in endgültiger Gesamtabstimmung mit 202 gegen 100 Stimmen bei 1 Stimmenhaltung angenommen. Die Annahme erfolgte am Sonntag früh um 4 Uhr morgens. Das Resultat der Abstimmung rief minutenlanges Bravo der Mehrheitsparteien hervor, in das sich Psi-Rufe der Minorität mischten. Der Reichskanzler Graf Biliow und der Staatssekretär Graf Posadowsky wurden vielfach beglückwünscht und schüttelten sich gegenseitig herzlich die Hände. Als Kuriosum der Sitzung verdient Erwähnung, daß der sozialdemokratische Abgeordnete Kntrick eine Rede hielt, die nicht weniger als acht Stunden dauerte.

Schon zu Eingang der Sitzung am Sonnabend Vormittag gab Reichskanzler Graf Biliow die offizielle Erklärung ab, daß die verbündeten Regierungen dem Zollkompromiß zustimmen und sich auch mit der Fassung des Zolltarifgesetzes nach den Beschlüssen der zweiten Lesung einverstanden erklären.

Nach dem Abschluß der Zollarbeit ist der Reichstag gestern in die Weihnachtsferien gegangen, die bis zum 13. Januar dauern. Der Reichskanzler war am gestrigen Sonntag zum Frühstück bei dem Kaiserpaar geladen. Der Kaiser überreichte dabei dem Reichskanzler die Kette des Hohenzollernordens. Auch andere Mitglieder der Reichsregierung sind aus Anlaß der Verabschiedung des Zollgesetzes vom Kaiser ausgezeichnet worden: Dem Staatssekretär des Innern, Grafen Posadowsky, wurde die Kette zum Großkreuz des Roten Adlerordens, dem Staatssekretär des Reichsschatzamtes, Herrn von Hietmann der Rote Adlerorden 1. Klasse und dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Herrn von Rittthofen, der Rönial. Kronenorden 1. Klasse verliehen. Der König von Sachsen hat an den Reichskanzler Grafen Biliow das folgende Telegramm gerichtet:

„Eure Excellenz beglückwünsche ich herzlich zur Annahme der Tarifvorlage und zu dem hierbei von Ihnen erzielten großen Erfolg.“
Georg.

Der Zollkampf ist nun formell zu Ende. Die leere Phraserei der Sozialdemokratie, daß sie unter allen Umständen das Tarifwerk würde zum Scheitern bringen, liegt als solche jetzt klar vor aller Augen. Alles Fahren über Rechts- und Verfassungsbrüche, die von der Mehrheit in Wirklichkeit gar nicht begangen wurden, kann die sozialdemokratischen Massen nicht über die Thatsachen hinwegtäuschen, daß die Zollpolitik der Sozialdemokratie eine vollständige Niederlage erlitten hat. Und vollständig ist auch die Niederlage, die der sozialdemokratischen Obstruktion beigebracht worden ist. Das Organ des Abg. Richter ist durchaus im Rechte, wenn es mit deutlicher Schadenfreude die Abänderungen der Geschäftsordnung durch die Anträge Michels und Groeber ironisch als Erfolge der Obstruktion bezeichnet. Außer der sozialdemokratischen Zollpolitik hat die extrem-agrarische des Bundes der Landwirtschaftlichen Schiffbruch gelitten. Bedauerlicherweise hielten neben den Antisemiten zahlreiche Konservern es für angezeigt, gegen den Antrag Kardorff zu votiren. Wenn noch ein Zweifel daran möglich war, daß Angesichts der Sicherheit betreffs der Annahme des Antrages Kardorff eifrige Extreme zu Nutz und Frommen der bündlerischen Agitation sich den Luxus der Verwerfung des Antrages Kardorff leisten würden, so ist dieser Zweifel jetzt durch die Kundgebungen des engeren Bundesvorstandes beseitigt worden. Auf Frieden von Seiten der Ueberagrarier ist hiernach nicht so bald zu rechnen, der Friede wird erst eintreten, wenn die Handelsverträge erneuert sein werden. Einweilen kann man sich aber damit zufrieden geben, daß das Werk des Zollgesetzes, das in den Händen der Reichsregierung ein wichtiges Instrument für die Erreichung besserer Handelsverträge sein wird, unter Dach und Fach ist. Zur Durchbringung des Werkes sind zum Theil außerordentliche Kampfmittel angewandt worden, zu denen der liberale Theil der Mehrheit sich sicherlich nur schweren Herzens entschlossen hat. Aber es stand sehr Wichtiges auf dem Spiel, das rechtfertigt das Vorgehen der Mehrheit, das sich übrigens in keinem Stadium von dem durch Verfassung und Gesetz bestimmten Rechtsboden entfernte. Die Obstruktion, die über Gewalt schrien, wollten nicht eine gründliche Durchberatung der Zollvorlage, sondern ihre Befestigung; sobald dies feststand, mußte die Mehrheit zur Abwehr schreiten. Dies ist erfolgreich und energisch geschehen.

Die Aktion gegen Venezuela.

Beschickung des Forts von Puerto Cabello.

Das wichtigste Ereigniß in den gegenwärtigen venezolanischen Wirren ist die am Sonnabend erfolgte Beschickung des Forts und des Zollhauses an der Hafenstadt Puerto Cabello durch ein deutsches und englisches Kriegsschiff. Die Beschickung erfolgte, weil die Einwohner der Hafenstadt den englischen Handelsdampfer „Tobago“ beschlagnahmt und die von den englischen und deutschen Kommandanten geforderte Gemüthung verweigert hatten. Die Gemüthung ist später gegeben worden. Die bezüglichen Meldungen lauten:

La Guaira, 12. Dezember. (Reuter.) Der englische Kreuzer „Charybdis“ mit dem Kommandore des Geschwaders an Bord sowie die deutschen Kriegsschiffe „Bineta“ und „Stoß“ trafen heute früh vor La Guaira ein und nahmen beherrschende Stellungen in Schlichtlinie ein. Den hier eingetroffenen Handelschiffen wurde nicht gestattet in den Hafen einzulaufen. Die Zollbehörden lehnten es ab, den Leichterchiffen zu gestatten die Kaufahrtsschiffe zu entladen, außer wenn die Schiffe in den Hafen hineinkommen. Die Regierung schaffte die gesamte Munition aus den Festungen fort.

La Guaira, 13. Dezember. Der englische Dampfer „Tobago“, welcher am 10. Dezember von der Bevölkerung in Puerto Cabello mit Beschlag belegt war, ist heute wieder freigegeben worden. Die deutschen Schiffe „Jalke“ und „Panther“ sowie das amerikanische Kanonenboot „Marietta“ sind eingetroffen.

London, 13. Dezember. „Daily Mail“ erfährt aus Willensstad vom 11. Dezember, daß die nichtvenezolanischen Bewohner der Stadt Puerto Cabello an Bord der „Bineta“ und „Ariadne“ Zuflucht gesucht haben. Die beiden Schiffe drohen mit einer Beschickung der Stadt.

La Guaira, 13. Dezember. (Reuter.) Das englische Kriegsschiff „Charybdis“ und der deutsche Kreuzer „Bineta“ sind in Puerto Cabello angekommen. Heute Morgen startete der Kapitän des englischen Dampfers „Tobago“, dem Kapitän der „Charybdis“ einen Besuch ab, welcher letzterer Marineoffizieren zum Schutz der „Tobago“ entsandte und mit Beschickung des Forts und Zollhauses drohte, wenn für die gegen die „Tobago“ begangenen Uebergriffe keine Gemüthung gegeben werde.

Newyork, 14. Dezember. Nach einer Depesche aus Puerto Cabello vom gestrigen haben die Kriegsschiffe „Charybdis“ und „Bineta“ um 5 Uhr nachmittags das Feuer auf das Fort und das Zollhaus eröffnet. Das Fort erwiderte das Feuer, wurde aber bald zum Schweigen gebracht. Die Stadt hat keinen Schaden erlitten.

La Guaira, 13. Dezember. Eine aus Kaufleuten der Stadt Caracas bestehende Kommission hat im Auftrage des Präsidenten Castro Besuche an Bord der Kriegsschiffe „Charybdis“ und „Bineta“ abgestattet.

Ob damit ein Einlenken Castros eingeleitet ist, muß abgewartet werden. Wie das „Reuterische Bureau“ erfährt, war am Sonnabend in amtlichen Kreisen Londons noch nichts bekannt bezüglich des angeblichen Vorschlages des Präsidenten Castro, daß die Streitigkeiten der beiden Mächte mit Venezuela einem Schiedsgericht unterbreitet werden sollen.

Weiter wird gemeldet:

Port of Spain, 12. Dezember. (Meldung des „Reuterischen Bureaus.“) Die Beschlagnahme der venezolanischen Flotte ist jetzt vollendet. Die Schiffe werden von Engländern bemannt und thun englischen Dienst. Der englische Kreuzer „Ariadne“ ist hier eingetroffen; die übrigen britischen Kriegsschiffe setzen die Bewachung der Küste Venezuelas fort. Die Schiffsahrt auf dem Orinoko ist wieder freigegeben worden.

La Guaira, 13. Dezember. Das deutsche Kriegsschiff „Bineta“ hat das venezolanische Kanonenboot „Restaurador“ genommen, als dieses Guanta verließ.

Newyork, 13. Dezember. Ein Telegramm aus Bermuda meldet: Die englischen Kriegsschiffe „Tribune“ und „Rocket“ sind nach Trinidad in See gegangen.

Nach einem am Sonnabend in Berlin eingetroffenen Telegramm des deutschen Geschäftsträgers v. Pilgrim aus Port of Spain vom 10. d. Mts. war ihm an diesem Tage die vom 9. datirte, in allen Punkten ablehnende Antwort des Präsidenten Castro auf das am 7. d. Mts. überreichte Ultimatum zugegangen.

Bezüglich des Inhalts des deutschen und des englischen Ultimatums weiß Reuter aus Caracas, 13. Dezember, zu melden: In den Ulti-

maten, welche die Vertreter Deutschlands und Englands überreichten, ehe sie Caracas verließen, wird Venezuela aufgefordert, die Berechtigung der aus dem letzten und den früheren Bürgerkriegen entstandenen Forderungen anzuerkennen und sich bereit zu erklären, die Entscheidung einer gemischten Kommission, die über die Forderungen befinden soll, anzunehmen. Gleichzeitig wird in dem Ultimatum angekündigt, daß die deutsche und die englische Regierung gemeinsam vorgehen würden, um Befriedigung ihrer Forderungen zu erlangen. Das Ultimatum Deutschlands erwähnt außerdem die heftigen Ausdrücke und die herausfordernde Art, in welcher von Seiten Venezuelas der auf die Forderungen bezügliche Schriftwechsel geführt worden sei. Hinsichtlich der Haltung Nordamerikas wird gemeldet:

Washington, 13. Dezember. Präsident Roosevelt und Staatssekretär Hay hatten heute in der venezolanischen Angelegenheit eine Besprechung. Beide sind der Ansicht, daß, wenn nicht unerwartete Verwickelungen eintreten, die Vereinigten Staaten sich in den Streit nicht ernstlich mit hineinziehen lassen sollten.

Newyork, 15. Dezember. (Drahtmeldung.) (Reutermeldung.) Ein Telegramm aus San Juan de Portorico meldet, daß eine Anzahl von amerikanischen Kriegsschiffen daselbst eingetroffen seien zum Zweck von Manövern und am 19. Dezember nach Trinidad abgehen werden. Diese Schiffsbewegung hat nichts mit der Lage in Venezuela zu thun, da die Sache bereits abgemacht war, bevor die Dinge sich dort zuspitzten.

Wir wollen an der Loyalität Nordamerikas vorläufig nicht zweifeln, aber die hier gemeldete Schiffsbewegung ist trotzdem bedauerlich, weil dadurch Castro zu weiterem Widerstande und zu weiteren Machenschaften ermutigt werden kann. Wie es scheint, will auch Italien die deutsch-englische Aktion begünstigen, um seine eigenen Ansprüche an Venezuela ins Reine zu bringen; es wird gemeldet:

Rom, 13. Dezember. Wie die „Agenzia Stefani“ meldet, hat der Kreuzer „Carlo Alberto“ Befehl erhalten, sich eventuell zur Anstreife nach Venezuela bereit zu halten, um dort die italienischen Staatsangehörigen zu schützen und ihre bereits seit langer Zeit erhobenen Ansprüche zu unterstützen. Der italienische Kreuzer „Cibo“, welcher den Kreuzer „Buglia“ in den chinesischen Gewässern ablösen sollte, erhielt den Befehl, sobald als möglich nach Venezuela in See zu gehen.

Rom, 14. Dezember. Wie die „Agenzia Stefani“ aus Caracas vom heutigen Tage meldet, richtete der italienische Gesandte an die venezolanische Regierung eine erneute dringende Aufforderung zur Zahlung der Entschädigung an italienische Unterthanen. Die italienischen Ansprüche, die bereits festgestellt wurden, rühren von Schädigungen her, welche Italien während der Revolutionen in den Jahren 1898/1900 erlitten haben, und belaufen sich auf 2 810 255 Bolivares. Die Forderung der Schadloshaltung wurde bereits im April überreicht; mehrere andere Forderungen, die in diesem Zeitraum, sowie diejenigen, die durch die Revolution dieses Jahres hervorgerufen wurden, müssen noch festgestellt werden.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 15. Dezember.

Reichstagswahlwahl im Wahlkreis Siegen. Die Wahlresultate sind: Pohl (freis. Vp.) 7576 Stimmen, Bruhn (Soz.) 6473, Köhlig (Konf.) 6300 Stimmen. Es ist Stichwahl zwischen Bruhn und Pohl erforderlich.

Der Kaiser Franz Josef hat dem Reichskanzler Grafen v. Biliow in Anerkennung seiner Verdienste um die Erneuerung des Dreihundes höchsten Bildniß zu verleihen geruht.

Zur macedonischen Frage veröffentlicht der Petersburger „Regierungsbote“ folgendes Communiqué: Laut Nachrichten aus der östlichen Türkei schließt die Lage auf der Balkanhalbinsel nicht die Möglichkeit erster Komplikationen aus. Dank rechtzeitig ergiffener Maßregeln und dem Eintritt des Winters ist anzunehmen, daß die Gährung in Macedonien einweilen keine weitere Verbreitung findet. Dennoch sprechen viele Anzeichen dafür, daß die stehende Unzufriedenheit orthodoxer Unterthanen unter dem Druck verschiedener Komitees einen allgemeinen Aufstand im Frühling hervorgerufen geeignet ist. Diese beängstigenden Erscheinungen konnten nicht verfehlen, Russlands Aufmerksamkeit zu er-

wecken, das von Alters her für das Schicksal der verwandten Stämme besorgt ist. Die russische Regierung hat der Porte entsprechende Vorstellungen gemacht, um einem weiteren Umsichgreifen der Unruhen über die ganze Balkanhalbinsel vorzubeugen, und hat den russischen Botschafter in Konstantinopel beauftragt, nach Prüfung der örtlichen Zustände über die Möglichkeit sofortiger Einführung administrativer Reformen in Macedonien zu berichten und ohne Unterlaß der türkischen Regierung deren Durchführung empfohlen zum Zweck der Verbesserung der Lage der orthodoxen Bevölkerung. Indessen ist nicht außer Acht zu lassen, daß, solange Unruhen in diesem Gebiet vorhanden sind, die der türkischen Regierung Anlaß geben, Maßregeln gegen unabhängige Unterthanen zu ergreifen, administrative Reformen und vollkommene Beschickung der Bevölkerung vor Uebergriffen der Beamten schwierig sind. Demnach ist die erste und Hauptbedingung für Erfolg nach dieser Richtung das Aufhören der Agitation der Komitees in Macedonien, da sie den von ihnen beabsichtigten patriotischen Zweck nicht erreichen, sondern die Bevölkerung nur von friedlicher Arbeit zurückhalten und sie zu verhängnisvollen folgenreichen Schritten hinziehen. Die russische Regierung hatte wiederholt Veranlassung, ihre Ansicht über die macedonische Frage auszusprechen. Sie hat jeden Versuch der slavischen Stämme zu gewaltthätiger Veränderung der durch internationale Vereinbarungen garantierten Lage auf der Balkanhalbinsel verurtheilt. Dieser Ansicht ist die russische Regierung auch gegenwärtig; und angesichts dessen achtet sie es als zweckmäßig, von neuem der serbischen und der bulgarischen Regierung wohlmeinenden Rath zu geben und sie auf die Nothwendigkeit hinzuweisen, die in ihrem eigenen Interesse gefährliche Agitation zu verhindern und zur Wiederherstellung der Ruhe auf dem Balkan ihrerseits beizusteuern. Die kaiserliche Regierung ist berechtigt, in der festen Hoffnung, das in den gemäß Milderhöchsten Willens gemachten Vorstellungen gesteckte Ziel zu erreichen, darauf zu rechnen, daß die slavischen Stämme, die ihre Freiheit und Selbständigkeit den europäischen Opfern Russlands verdanken, ihren Weisungen folgen werden. Der unerhörteste Entschluß Russlands, möglichen Komplikationen auf der Balkanhalbinsel vorzubeugen, findet die vollste Zustimmung der übrigen Mächte. Die österreichische Regierung hat nicht verabsäumt, ihren Vertreter in Konstantinopel nach einem Anstichsentscheid mit dem russischen Botschafter zu beauftragen, sich den Schritten des russischen Botschafters bei der Porte behufs der Nothwendigkeit unzerzähliger Einführung von Reformen in Macedonien anzuschließen. Die vereinten Anstrengungen der benachbarten, an der Aufrechterhaltung des Friedens im Orient am meisten interessirten Staaten sind die Folge der Vereinbarungen von 1877, deren wohlthätige Wirkung und Existenz nur möglich ist bei strenger Beobachtung der ihnen zu Grunde liegenden Prinzipien, als: Nichtzulassung willkürlicher Abänderung der vertragsmäßig festgestellten Ordnung auf der Balkanhalbinsel, Aufrechterhaltung der Ruhe, die so nothwendig ist für die Wohlfahrt der christlichen Völker und endlich Wahrung des allgemeinen Friedens. Zum Schluß kann die kaiserliche Regierung, welche nicht wenig Beweise ihres festen Willens, die besten Beziehungen mit der Türkei zu unterhalten, gegeben hat, nicht umhin, die Hoffnung auszudrücken, daß die Regierung des Sultans die nötigen Maßregeln zur Unterdrückung jeglicher Gewaltthatigkeiten ergreifen und die Bedeutung der freundschaftlichen Vorstellungen Russlands zu Gunsten der christlichen Bevölkerung Macedoniens schätzen wird, dessen schnellmöglichste Veruhigung als bestes Mittel erscheint, der Entstehung gefährlicher Komplikationen für die ottomanische Regierung vorzubeugen.

Das Reuterische Bureau meldet aus Verbera vom 10. Dezember: Der Mullah hat ein zweites herausforderndes Schreiben an die Engländer geschickt, in welchem er auf die Nothwendigkeit des Friedensschlusses hinweist, aber die Abtretung eines Hafens an der nördlichen Küste, die Anerkennung seiner Einflusssphäre und die Befestigung der Erbschwerung der Waffeneinfuhr verlangt, und sich der Leichtigkeit rühmt, mit welcher er sich Feuerwaffen zu verschaffen vermöge.

Deutschland.

Berlin, 13. Dezember. Der Transport der abgelösten Besatzungen der Schiffe der ostasiatischen Station, Transportführer Korvettenkapitän Stamer, hat am 10. Dezember per Dampfer „Kiautschou“ von Hongkong aus die Heimreise angetreten. — Fregattenkapitän von Semmern hat am 11. Dezember in Schanghai das Kommando S. M. S. „Ganja“ übernommen. — S. M. S. „Januar“ ist am 12. Dezember in Chemulpo

(Korea) eingetroffen und am 13. Dezember von dort nach Wulung in See gegangen. — Das 1. Geschwader ist am 12. Dezember abends von seiner Übungsreise nach Kiel zurückgekehrt.

Die „Nordd. Allgem. Zeitung“ meldet: Da an der gestrigen Borse verbreitete Nachricht, daß die Staatsregierung die Erhöhung des Kaufgebots für die Dortmund-Gronau-Emscher Eisenbahn beschlossene, beruht nach authentischer Mitteilung auf Erfindung.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Bekanntmachung betreffend die Lohnbücher für die Leiden- und Wätschekonfektion, die vom 1. April 1903 ab erfolgt.

Dresden, 14. Dezember. Der König nahm heute Nachmittag 5 Uhr an der Familientafel im Residenzschloße theil. Der Bronchialkatarrh ist nahezu beseitigt, doch ist Se. Majestät noch genöthigt, auf einige Tage das Zimmer zu hüten.

Wien, 13. Dezember. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die Ernennung des bisherigen Geandten in Washington Dr. Ladislav Sengelmüller von Sengemar zum Votschafter bei den Vereinigten Staaten, des bisherigen Geandten in Dresden Siegfried Grafen von Clary und Aldringen zum Geandten am Belgischen Hofe, des Generalkonjuls erster Klasse in Tokio Dr. Ludwig Welckh v. Laßfalva zum Geandten am Sächsischen Hofe sowie des Legationsrathes erster Klasse Leonhard Grafen Stanzels zum Geandten bei den Republiken Chile, Peru und Bolivien.

Wien, 14. Dezember. Der Kaiser empfing heute die Ministerpräsidenten von Korbber und von Szell in längerer Audienz.

Frankreich.

Paris, 13. Dezember. In dem heute veröffentlichten Bericht zu dem Gesetzentwurf über die Genehmigung des französisch-siamesischen Vertrages wird hervorgehoben, daß die französische Regierung, um Frankreich einen offensichtlichen Beweis ihrer Freundschaft zu geben, dem französischen Minister des Aeußeren folgenden Entschluß mitgetheilt habe: 1. unversichtlich im Gesundheitsamt eine Abtheilung für Sanitätsbauten zu errichten, welche von französischen Ingenieuren geleitet werden soll; 2. ein ausschließlich von französischen Aerzten geleitetes bakteriologisches Institut zu errichten; 3. eine Anzahl französischer Lehrer für den Unterricht in der französischen Sprache an den Schulen in Siam anzustellen; 4. die Bewilligung zur Ausbreitung der Laubbäume im Mekongthale zu ertheilen und schließlich der französischen Schiffahrtsgesellschaft, welche den Postdienst zwischen Bangkok und Saigon versieht, eine Subvention zu gewähren.

Paris, 13. Dezember. Präsident Douvet berief den zum Geandten in Haag ernannten Votschafter von Schlozer, welchen er dieser Tage in Abschiedsaudienz empfangen hatte, das Großoffizierkreuz der Ehrenlegion.

Annville, 14. Dezember. Kriegsminister André ist hier eingetroffen und empfing nach einem Besuche des hiesigen Krankenhauses die Behörden in der Unterpräfektur. Darauf wohnte der Kriegsminister der Einweihung des Standbildes des Schriftstellers Crémieux bei. Bei der Enthüllung hielt der Minister eine Rede, in der er die Bedeutung des Werkes Crémieux und seines Mitarbeiters Chatrian hervorhob, welches zum Preise der Arbeiter und Landleute geschrieben, die zum heiligen Vaterthumskriege ins Feld gezogen seien. André schloß: Die heutigen Vorkämpfer werden ebenso wie die Soldaten dieser beiden Schriftsteller niemals den Muth sinken lassen.

Bangkok, 13. Dezember. Zum zweiten male in diesem Jahre ankert eine von einem Admiral befehligte englische Schiffsdivision vor Bangkok.

Rumänien.

Bukarest, 13. Dezember. Aus Anlaß des 25. Jahrestages der Einnahme von Plewna fand gestern Abend im Palais ein Bankett statt, an welchem der König, die Königin, der Prinz-Thronfolger mit Gemalin, der Ministerpräsident, sowie alle in Bukarest anwesenden höheren Offiziere theilnahmen. Bei demselben hielt der König folgende Ansprache: „Mit lebhafter Gemüthsregung habe ich meine alten Kampfsgenossen um mich vereint, um mit ihnen zusammen den 25. Jahrestag der Einnahme von Plewna zu feiern. Ich habe der Wiederkehr der glorreichen Gedenktage an den Krieg keine erhebendere Weihe geben können, als indem ich mich selbst auf das Schlachtfeld begeben habe, um als ewiges Zeichen der Dankbarkeit Kränze auf den Gräbern derjenigen niederzulegen, welche in den Kämpfen gefallen sind. Tief gerührt stand ich vor den Gebeinen unserer tapferen Soldaten, welche jetzt fern von ihrer Heimat in fremder Erde ruhen. Mein Herz war tief bewegt, als der Metropolit Prag in der schönen Rede beim Betreten des Schlachtfeldes rief: „Erhebt Euch aus Euren Gräbern, Euer König ist gekommen, um Euch für Euren Heroismus zu danken.“ Ja, ich bin nach Gribiza gegangen, um mich in Liebe und Verehrung vor diesen würdigen Söhnen des Landes zu verbeugen, welche ihr Leben für die Unabhängigkeit Rumäniens geopfert haben. Ein Vierteljahrhundert ist seither verstrichen, die Thaten der Krieger leben noch immer in unserer Erinnerung; aber noch lebendiger muß in unserer Seele die Erinnerung an jene Soldaten bleiben, welche mit ihrem Blute die schönste Seite unserer nationalen Geschichte geschrieben haben. Indem ich heute dankbar den 25. Jahrestag des siegreichen Einzuges der verbündeten russischen und rumänischen Heere in Plewna feiern, gedenke ich aller derjenigen, welche nicht mehr unter den Lebenden weilen, sowie indem ich den Ueberlebenden langes Leben wünsche.“ Nach dem Bankett fand im Nationaltheater eine glänzende Gala-Vorstellung statt, bei welcher patriotische Werke zur Aufführung gelangten.

Italien.

Rom, 13. Dezember. Der „Observatore Romano“ veröffentlicht heute eine päpstliche Bulle „Quas mari Sinico“ vom 17. September d. J., welche über Veränderung und Reform der Einrichtung und der Disziplin der katholischen Kirche auf den Philippinen infolge des Aufstehens der spanischen Herrschaft Bestimmung trifft. Die Bulle gedenkt lobend der Initiative der Regierung der Vereinigten Staaten, welche eine Sonderord-

nung nach Rom gesandt habe, um über einige die Verhältnisse der Kirche auf den Philippinen betreffende Punkte Vereinbarungen mit dem Seligen Stuhl zu treffen, die nunmehr in Manila zur Ausführung gebracht werden sollen.

Turkei.

Konstantinopel, 13. Dezember. Der frühere Votschafter in Rom und ehemalige Fürst von Samos Mussurus Bey ist zum Votschafter in London ernannt worden.

Großbritannien.

London, 12. Dezember. Heute Abend sind zwei Verträge veröffentlicht worden, der eine zwischen England und Aethiopien, der andere zwischen Aethiopien, England und Italien. Der erstere sieht eine Abgrenzung zwischen dem Sudan und Aethiopien vor. Menelik verpflichtet sich, weder Bauten auszuführen, noch auszuführen zu lassen im blauen Nil, dem Tanaa oder dem Sobat, die deren Bewässer hindern würden, sich in den Nil zu ergießen. Menelik gestattet England in der Nachbarschaft von Stang an den Ufern des Flusses Baro ein Gebiet zu wählen, das nicht größer ist als 400 Sekter und nicht an den Fluß angrenzt auf eine Ausdehnung von mehr als zwei Kilometer. Dieses Gebiet wird von Menelik der englisch-ägyptischen Regierung verpachtet werden, die darüber die Verwaltung übernehmen und es als Handelsstation belegen wird, jedoch sich desselben weder zu einem politischen noch militärischen Zweck bedienen darf. Menelik räumt den Engländern das Recht ein, durch das aethiopische Gebiet eine Eisenbahn zu bauen. Der zweite Vertrag betrifft einige Veränderungen der Grenze zwischen Aethiopien und der Kolonie Erythraea einerseits und letzterer und dem Sudan andererseits.

London, 13. Dezember. Die Generale Botha und Delarey sind nach Südafrika abgereist.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 15. Dezember.

W Ostdenscher Zweigverein der deutschen Zuckerindustrie. Am Sonnabend Nachmittag fand im Hotel Adler die 39. Generalversammlung des Ostdenscher Zweigvereins der deutschen Zuckerindustrie statt. Die öffentliche Sitzung begann um 2 Uhr und wurde durch Herrn Direktor Berendes aus Culmbach mit Mittheilungen aus der geschlossenen Sitzung eröffnet. Zu diesen gehörte, daß die Rechnungslegung in ordnungsmäßiger Weise stattgefunden hätte und dem Nendanten die beantragte Entlastung ertheilt worden sei. Ferner brachte der Vorsitzende zur Kenntniß der Versammlung, daß an Stelle des Herrn Direktor Dewald-Altfelde Herr Direktor Wabzyt-Kruschwitz in den Ausschuss gewählt sei. Nunmehr folgten Referate rein technischer Natur; so referirten Herr Direktor Gropp-Nieschadow über Trochmung von Scheidekammern und Kalkdüngung und Herr Friedrich Rahms-Magdeburg über Spherische Dampftrocknung. Herr Direktor Hermann-Breslau sprach dann über die Wittwenschen Heizkörper und erläuterte dieselben an einer größeren an der Thüre im Saale angebrachten Zeichnung. Die neue Art von Heizkörpern besteht aus einem viereckigen Blechmantel, der auf beiden Enden geschlossen und mit Dampf- und Luft-Zu- und Abgang versehen ist. Die Heizkörper sind aus Kupfer, Messing oder Stahl und in Schichten abwechselnd rechts und links angeordnet, und je 2 gegenüber stehende Wände wie üblich eingewölbt. Durch diese Anordnung wird eine ungewöhnlich lebhaftere Bewegung der zu erwärmenden oder zu verdampfenden Flüssigkeit an der Heizfläche vorbeigeht und jeder Theil der Flüssigkeit oft über die ganze Heizfläche geführt. Die Folge hiervon ist eine sehr große Wärmeübertragung für Flächeneinheit, energiereiche Mischung der Flüssigkeit, geringe Inkrustation. Diese Heizkörper gestatten die Anwendung von hochgespanntem Heizdampf oder von Abdampf gleich gut und geben sowohl beim Verdampfen als auch beim Erwärmen sehr günstige Resultate. — Hierauf referirte Herr Max Jacob in ausführlicher Weise über den von den Herren Jacob u. Comp. in Danzig eingebrachten Antrag: „Festsetzung eines Minimalpreises, unter welchem Erzeugnisse auf Grund der Danziger Bedingungen nicht lieferbar sind.“ Am Schlusse seines Vortrages empfahl Herr J. die Annahme einer Resolution. Dieselbe kam aber nicht zur Verlesung, weil die Versammlung den Antrag ablehnte und zur Tagesordnung überging. Nach einem kurzen Referate über die Trommel-Schnittmaschine wurde die Versammlung geschlossen und man vereinigte sich nunmehr zu einem gemeinsamen Mittagessen.

Stadt-Theater. Den Beschluß des Faust-Dramas und damit zugleich des Goethe-Gedankens bildete vorgestern „Ja und Ja“ in der hiesigen schon bekannten Arrangee'schen Bearbeitung, deren Prinzip es zu sein scheint, aus der Ueberfülle des Stoffes im zweiten Theile des „Faust“ in einzelnen Bildern Faust's Persönlichkeit und innere Entwicklung bis zu Tod und Erlösung in gewissen Hauptpunkten zu markiren. Ein Verdienst dieser Bearbeitung ist es unleugbar, daß sie auf oberflächliche Zuthaten verzichtet und ihr Prinzip mit einer gewissen Energie durchzuführen weiß. Die Fäden, welche von dieser Bearbeitung zum ersten Theil hinüberlaufen, sind dabei so zahlreich, daß von einem Zusammenhang recht wohl geredet werden darf und damit eine Art von Abschluß des Gesamtdramas ohne allzu große Härten und Unvollkommenheiten erreicht zu sein scheint. Die Aufführung hielt sich, von einem stellenweise zu gemessenen Tempo abgesehen, im Rahmen, den die Besprechung der beiden vorangegangenen Abende aufgestellt hat. Herrn Baumeister (Faust) fehlt es nicht an klar durchdachter Auffassung der Rolle, daher gab er seinen Faust so gut und auch lobenswerth, wie es ihm Mittel und Eigenart gestatten; er erreichte sogar in einzelnen Szenen ganz beachtenswerthe Höhe. Man darf es eben nie vergessen, daß Herr B. ein noch jugendlicher Darsteller ist, der mit dem Faust gleich eine der schwierigsten Partien aus einem ihm bisher fremden Fach erhalten hat. Daß Herrn Ernst mit dem Mephisto eine Last auferlegt ist, der er zur Zeit trotz aller Mühe und großen Sorgfalt noch nicht gewachsen ist, trat gestern deutlich hervor. Schärfe, Geist und Größe, wie sie z. B. das verzeigte Ringen um Faust's Seele erfordert, kamen nur andeutungsweise heraus, dazu fehlt es noch an dem scharfen Wechsel in Ton, Maske und Geiste. Von den übrigen Mitwirkenden seien besonders hervor-

gehoben Herr Direktor Stein und die Herren Trebbore, Wessmer, Thele und Körtz, auch die Damen Arco, Thoreut, Rubenz und Graf. Eine wesentliche Beeinträchtigung des Genußes entstand leider durch einen bis in den Zuschauerraum dringenden, scharfen Zug, der, da er bisher noch nie beobachtet, nur auf einem momentanen Uebelstand beruhen kann. Herrin muß schleunigst Wandel geschaffen werden, und wer schnell giebt, giebt doppelt. — Wie uns noch die Direktion des Stadttheaters mittheilt, hat infolge einer Erkrankung des Herrn Schwarz während des 1. Aktes Herr Blum nicht nur die Sätze des „Marshall“ im 2. Akte des Werkes unvorberichtet übernommen, und dadurch einer Störung der Aufführung vorgebeugt, sondern er hat auch die nicht unbedeutende und wichtige Rolle des „Wanderers“ im 4. Akte, die anfänglich mit dem erkrankten Herrn Schwarz besetzt war, während der Aufführung übernommen und trotz der schweren Goethe'schen Verse durchgeführt.

Der Gastwirthsverein für den Regierungsbezirk Bromberg begehrt morgen Abend, worauf noch einmal hingewiesen sei, im Kleiner'schen Saale sein diesjähriges Stiftungsfest, bestehend aus Konzertvorträgen mit anschließendem Ball. Bei Gelegenheit des Festes findet eine Prämierung von Bediensteten des Gastwirthsgewerbes statt, die sich durch langjährige Dienstreue ausgezeichnet haben. Ebenfalls werden auch an mehrere Mitglieder des Vereins, die ihr 25jähriges Jubiläum begehen, Ehrendiplome überreicht.

Wohlfühltag-Bazar in Schleusenau. Der Bazar, welchen der Armenunterstützungsverein in Schleusenau am Sonnabend und Sonntag im Kleiner'schen Saale veranstaltete, hat einen Erfolg aufzuweisen gehabt, der die Erwartungen der Veranstalter bei weitem übertroffen hat. Die Veranstaltung, zu welcher die Anregung von Herrn Dr. Wilde ausging, war die erste ihrer Art in Schleusenau, also gewissermaßen ein Versuch, für dessen Erfolg niemand einstehen konnte. Das überaus günstige Resultat hat indes beweisen, daß die Leiter des Vereins mit glücklichem Griff das Nützliche getroffen haben, und daß die neue Idee allgemeinen Anlauf gefunden hat. Der große „Hohenzollernsaal“ bot am Sonnabend Abend ein buntes, farbenprächtiges Bild. Längs den Wänden waren hohe Tannenbäume aufgestellt, die durch Guirlanden von bunten farbigen Lampen miteinander verbunden waren. Hinter diesen Tannenreihen waren die verschiedenen Verkaufsstände errichtet. Ueber jedem Stand waren auf großen Plakaten die Herrlichkeiten verzeichnet, die man hier erwerben konnte, und hinter den Tischen warteten junge Damen, zum Theil in phantastischen Kostümen, ihres Amtes als Verkäuferinnen, von dem Bestreben beseelt, ihre Waaren zu möglichst hohen Preisen loszuschlagen und die Börsen der Besucher um ein beträchtliches zu erheben. Ein Buffet von recht ansehnlicher Dimension war mit einer Unmenge kalter Speisen, Brötchen, Würstchen, Schinken und ähnlichen Gottesgaben überladen, die auf den ersten Blick unerschöpflich schienen, unter den tümlichen Anfrägen des Publikums jedoch bald gewaltige Lücken aufzuweisen begannen. Ebenso belagert waren die verschiedenen Ausschankstellen, wo Bier und Liköre von zarter Hand freudig wurden. Im vorderen kleinen Saal war hinter einer Dekoration eine rheinische Wirtzstube errichtet worden, in der eine feine Wirtzin einen dichten Kreis von Verehrern des edlen Traubenblutes um sich versammelt hatte. In anderen Stellen wurden Kuchen, Torten, Limonaden, Zigarren u. s. w. feilgeboten; kurz, was das Herz sich wünscht, was der Sinn begehrt — „es war alles da“. Außer den leiblichen Genüssen wurden jedoch auch noch mannigfache andere geboten. Eine Blumenballe zog viele Kauflustige an. Auch eine Lotterie war errichtet worden, in der man um geringen Preis recht nette Geschenke gewinnen konnte. Neben einem mit dem Posthorn gezierten Briefkasten saß die Postdientmühle fest auf dem Kopfe. Erzellendes Kraetche's schneidigste Züngerin und gab für Geld und gute Worte willig von ihren Schätzen an Anfräherinnen und Briefmarken an das Publikum ab. Die Karten wurden gleich im Saale getempelt und an die amnestenden Adressaten befördert, und es entwickelte sich bald ein recht lebhafter Postverkehr. Eine dicke Menge wogte in dem geschmückten Saale auf und nieder, während die Schellfische Kapelle ihre lustigen Weisen erkönen ließ. In den Konzertpausen wurde durch humoristische Vorträge für Erheiterung der Gäste geborgt, bis dann nach „Aden-schlub“ der Tanz in seine Rechte trat. In den Tanzpausen wurde dann noch eine ganze Anzahl Gegenstände, die nicht verkauft worden waren, versteigert. Am Sonntag Vormittag fand ein Früh-schoppenkonzert statt, und am Abend boten die Räume wieder dasselbe bewegte Bild wie am Sonnabend. — Der Erfolg war, wie schon bemerkt, ein ganz kolossal. Am Sonnabend allein sind über 800 Mk. eingegeben. Das gute Gelingen ist zum größten Theil der von allen Seiten bewiesenen Opferwilligkeit zuzuschreiben. Die meisten Speisen und Getränke, Zigarren u. s. w. waren dem Verein geschenkt worden. Die Lotteriegewinne waren zum größten Theil von den Damen des Vereins gestiftet worden. Auch der Wirth, Herr Klemer, verkaufte während beider Abende nur für den Verein, jedoch sämtliche Einnahmen in die Vereinskasse flossen. Herr Ziegeleibitzer Peterien übermies dem Verein den Betrag von 50 Mk. Da der Betrag der Unkosten noch nicht festgestellt ist, so läßt sich eine genaue Abrechnung noch nicht aufstellen, jedoch dürfte nach ungefährender Schätzung ein Reingewinn von etwa 800 Mk. erzielt worden sein, gewiß ein Erfolg, zu welchem man den Verein nur beglückwünschen kann.

Stadtheater. Als 14. Novität der Saison ging gestern ein fünftaktiges Schauspiel von Otto Ernst in Szene, das sich „Die Gerechtheit“ nennt, und sich mit Rücksicht auf den Journalismus bezieht. Der Verfasser wollte ursprünglich das Stück „Die Revolverjournalisten“ nennen, hat aber auf Anrathen den Titel später, wie angegeben, geändert. „Die Gerechtheit“ ist der Titel eines Skandals- und Revolverbattes, mit dessen öffentlichem Auftreten und intimerer Wache wir es hier vorwiegend zu thun haben. Wir wollen dem Dichter das Recht nicht verfahren, sich die Stoffe zu suchen, die ihm interessant erscheinen, und die Geißel der Kritik da zu schwingen, wo es ihm angezeigt erscheint. Daß es im Preßwesen Auswüchse giebt, soll nicht bestritten werden; bei dem

gewaltigen Aufschwung, den das Preßwesen in den letzten Jahrzehnten genommen hat, wäre es ein Wunder, wenn es anders wäre. Wo nicht ist, da ist auch Schatten, aber im Vergleich mit dem enormen Nutzen, den die Presse für Volksaufklärung, Volksbildung und Volkstheorie gestiftet hat und täglich stiftet, die große Presse sowohl, wie die kleinere und kleinste, sind einzelne Auswüchse der Presse und der Pressefreiheit nur von geringem Belang, denn die Auswüchse sind doch nur Anomalien, vereinzelte Erscheinungen. Herr Otto Ernst aber sieht anscheinend innerhalb des großen Preßgebietes nur die Auswüchse, und sein Stück ist deshalb lediglich Farce, Karrikatur. Er gestaltet seinen Exkurs auf ein Gebiet, in das er nur einmal hineingerathen hat, daß das Publikum, das von den Dingen nichts weiß, sagen muß: Seht, so ist die Presse! Nein, so ist die Presse nicht; ebenso wenig wie die Lehrer so sind, wie sie Herr Ernst in seinem „Fachsman“ schildert, ebenso wenig ist es in der Presse so bestellt, wie es in dem vorliegenden Stücke geschildert ist. Man braucht über diese Dinge nicht weiter zu reden, der Blinde sieht darin die grobe Karrikatur. Wer für die Bühne schreibt, muß die einzelnen Züge die unterstreichen, muß sie, damit sie drastisch wirken, vergrößern; aber von da bis zur Karrikatur ist es noch ein weiter Weg; Herr Otto Ernst hat ihn mit Parafangenen zurückgelegt und statt einer Naturaufnahme ein Zerrbild gemacht. Aber selbst wenn wir von alledem absehen, ist das Stück mäßig, von fargem Inhalt und dürftiger Handlung. Aus einer Nichtigkeit, wie es das Herunterreißen eines Konzerts oder einer Oper in einer Zeitung ist, macht er eine Haupt- und Staatsaktion und möchte uns einreden, es hänge Ehre und Leben davon ab, wenn einem Komponisten zu Unrecht vorgeworfen wird, er hätte von irgend einem Klavierspieler abgeschrieben. Das ist beinahe lächerlich; vollends lächerlich wird es, wenn der Autor den jungen Mann, dem solches Mißgeschick passiert, als eine Art Himmelsstürmer darstellt. Und womit läuft dieser gegen den Preßangriff Sturm? Mit einer Verächtung auf Grund des § 11 und mit einer Brochüre. Das sind doch Kindereien. Das Stück, das recht gut gespielt wurde, hat ja äußerlich keinen schlechten Erfolg gehabt, aber diesen Erfolg hat es lediglich einer halb-komischen Rolle, die Herr Mesmer recht gut spielte, und einer kleinen Nachhilfe zu verdanken, die dem Autor kurz vor Thoreschlus eingehallen zu sein scheint. Sein Geld, der schließlich obliegt, möchte ihm doch wohl etwas verlassen erscheinen, und so stellt er ihm denn am Schluß des vierten Aktes ein natürlich hübsches Mädchen vor, die der Held im 5. Akt ohne viel Federlesens als seine Braut vorstellt. Die Kleine erhebt keinen Widerpruch, wohl um am Schluß des Stückes keine neuen Komplikationen zu schaffen. Gute darstellerische Leistungen boten außerdem noch die Herren Thele (Lohmann), Trebore (Dr. Memling), Ernst (Struppmann), diese in Verbindung mit Herrn Mesmer (Knebel) als Vertreter einiger Karrikaturmasken aus den Bureaus des Revolverbattes. Das einzige Gegenstück zu dem starken Aufgebot von Preßpiraten bildete der Chefredakteur eines anständigen Blattes, Auerbach, den Herr Resseltrager mit den Mäuren eines anständigen Menschen in ruhigem sachgemäßem Spiel ausstattete. Durch flottes und frisches Spiel zeichnete sich auch Herr Weing (Komponist) aus und die beiden Frauenrollen waren bei den Damen Arco und Wiß gut untergebracht.

Mogilno, 14. Dezember. (Stadter-Ordnenung.) Einwohnerzahl.) Am 16. Dezember nachmittags findet hier eine öffentliche Stadtverordnetenversammlung statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. Bau eines Rathshauses und Proteste gegen die Stadtverordnetenwahlen vom 26. November d. J. — Die diesjährige amtliche Ausstellung der Seelenliste ergab das Resultat, daß unsere Stadt 4050 Einwohner hat. Bei der letzten Volkszählung im Jahre 1900 betrug die Einwohnerzahl 3880, mithin hat unser Städtchen einen Zuwachs von 220 Seelen zu verzeichnen.

Bunte Chronik.

Konstantinopel, 13. Dezember. Da in Damaskus die Cholera ausgebrochen ist und diese Stadt in lebhaftem Reiseverkehr mit Beirut steht, hat der Sanitätsrath für die Reisenden aus Beirut eine ärztliche Untersuchung angeordnet. Ferner hat der Sanitätsrath die Quarantäne für Alexandria von fünf auf sieben Tage erhöht.

Wien, 13. Dezember. Auf dem Fortschrittsschiff der Rizer Kohlenbergbau-Gesellschaft bei Dux erfolgte, wie die „Neue Freie Presse“ an Dux meldet, heute Nachmittag ein Schiffs-einbruch. Das Wasser ergoß sich mit rasender Eile in den Schacht; die Belegschaft rettete sich durch den benachbarten Alexander'schacht. Auf der Flucht rannte sich ein Arbeiter den Schacht ein und blieb tot; ein zweiter wurde schwer verletzt. Die Einbruchsstellen sind später aufgefunden worden, die Eindämmungsarbeiten haben begonnen; acht Arbeiter, welche vermisst wurden, haben sich gerettet.

Ueberschwemmungen auf Sizilien. Cagliari, 13. Dezember. Das Wetter ist fortwährend sehr schlecht; die Eisenbahnverbindungen sind zwischen zwei weiteren Ortschaften unterbrochen. Bei Tortoli ist eine zweite Brücke zum Einsturz gebracht; die Driftschiff-Termita ist gefährdet, einige Häuser sind zerstört, andere drohen einzustürzen. Viel Vieh ist umgekommen. Zwischen Affini und Uta sind die Verbindungen wieder hergestellt. — Safaia, 14. Dezember. Die ganze Niederung an der Düstie ist überschwemmt. Die Flüsse sind über ihre Ufer getreten, reißt die Brücken mit sich fort und verwüsten alles auf ihrem Wege. An mehreren Stellen sind Mühlen, Säuler und Viehweiden forgerissen worden. Der stromende Regen hält noch immer an. — Catania, 14. Dezember. Infolge der andauernden Regengüsse sind in Leonforte einige Häuser eingestürzt; fünf Personen wurden verletzt, darunter eine schwer. Die Behörden haben Hilfe gesandt.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 15. Dezember. Amtl. Handelskammer-Bericht. Weizen 142-149 M. — Roggen je nach Qualität 116-122 M. — Gerste nach Qualität 116-122 M. — Brauwaare 125-133 M. — Erbsen: Futterwaare 125 bis 145 M., Kochwaare 160-170 M. — Hafer 120-126 M.

Juwelier Albert Schroeter, Bromberg,

neben Hotel Lengning.

57. Friedrichstrasse 57.

neben Hotel Lengning.

Juwelen, Uhren, Gold-, Silber- und Allénide-Waaren.

Bekanntmachung.

Schützenhaus-Verpachtung.

Das Schützenhaus... Stationen in Bromberg...

20. Januar 1903

zu senden sind...

Bromberg, den 4. Dezember 1902.

Carl Teschner,

Stadtrat

und Vorsitzender der Schützengilde.

Vor dem Einräumen wärmt das Gebiß für die Pferde!

Polyphon-Musikwerke

wegen Aufgabe dieses Artikels...

Hugo Werk, Rinkauerstr. 7.

Herren- u. Knaben-Konfektionsstoffe

in schwerer bester Qualität,

Kleiderstoffe in jed. Genre.

Capestoffe,

Seiden zu Blousen u. Besah.

Krimmer,

Blousenbarhent

und Hendenbarhent

empfehle zu Fabrikpreisen.

Einfache Damengarderobe

wird billig angefertigt.

Bertha Hartwig,

Tuch- und Reste-Handlung,

Danzigerstr. 47a,

gegenüber dem Elgium.

Geldmarkt

10 000 Mark

auf ein neues Wohnhaus,

im nächsten Vororte Brombergs,

16 000 Mk. Provins. Feuerberfch.

gekauft. Off. u. A. R. 55 Gefchft.

7500 M. m. 50 verb. 3. 1. St.

Gebd. 3800 M. verb. sof. gefucht.

Off. u. A. B. politag. Schu in.

22 000 Mark

sind im ganzen oder getheilt auf

sichere Hypothek zu vergeben. Off.

u. P. S. 99 a. b. Gefchft. b. 3tg.

2000-3000 Mark

sofort zu vergeben. Off. unter

S. N. 200 an die Gefchft. b. 3tg.

Junger gebild. Kaufmann,

Anfang 30er, wünscht sich mit e.

kleinem Kapital an e. lukrativen

Geschäft baldigst thätig zu betheiligen

oder mit Einlage Geschäftsführer

zu übernehmen. Off. u. D. W. 122

an die Gefchft. b. 3tg. erbet.

6000 Mark zu vergeben.

Off. u. 41 an die Gefchft. b. 3tg.

Pfandleih-Anstalt

Friedrichstrasse Nr. 5 belehrt

Brillanten, Gold- u. Silberfachen

9-15 000 Mk. berg. Off. u.

Geld! Herr W. K. in N.

schreibt mir u. a.:

Verbindlichsten

Dank. Gewünschtes

Darlehen unt. sehr günstig. Bed.

ding. erhalten etc. - Wer Dar.

lehen jd. Art sucht, schreibe sof.

an Ernst Marlier, Nürnberg 297.

Deutsche Kolonialgesellschaft.

Im Anschluß an die von der Deutschen Kolonialgesellschaft ge-

gründete, vom Deutschen Reich unterstützte

Central-Ankunftsstelle für Auswanderer

Berlin W., Schellingstraße 4,

ist von uns

eine Zweigaunftsstelle

errichtet worden. In dieser wird unentgeltlich, jedoch nur münd-

lich, durch unser Vorstandsmitglied, Herrn

Reutner Robert Dietz, Neuer Markt 1. pt.,

Auskunft erteilt. Schriftliche Anfragen sind an die „Central-An-

kunftsstelle“ in Berlin W., Schellingstraße 4, zu richten, die gleich-

falls unentgeltlich Antwort giebt.

Deutsche Kolonialgesellschaft.

Abtheilung Bromberg. (30)

Aus der G. Abicht'schen Konkurrenzmasse

werden die

Bilder

(gerahmt und ungerahmt),

sowie andere Kunstgegenstände

nach wie vor

zu Spottpreisen

verkauft im

Hecht'schen Ausverkaufslokal

Danzigerstr. 9 vis-à-vis Hotel Adler.

Der Ausverkauf

der

Parlow'schen Konkurrenzwaaren

bestehend aus:

fertigen und angefangenen Handarbeiten jeder Art,

gezeichneten Sachen in Leinen und Tuchen, Stoffen

zum Besticken, Seide, Glanzgarnen, Stick- und

Strickwolle, Baumwolle und Säckelgarnen, Spiel-

waaren, Musik-Instrumenten, Holzgegenständen

für Brandmalerei etc. findet täglich von 9-1 Uhr

vorm. und 3-8 Uhr nachm. im Geschäftslokal

Friedrichstraße 16 statt. (44)

Das Drechslerwaaren-Geschäft

von

Rudolf Ziebarth,

Bromberg, Friedrichstraße 65,

empfehlte sein großes Lager in

Handtischen, Bauertischen, Paneelen, Salon-

fänlen, Schirmständern, Zeitungsmappen,

Cigarrenspinden, Hansapotheken, Consolen,

Eigene Drechlerei und Tischlerei.

Gute Ausführung.

Blumen!!!

dürfen auf keinem Weihnachtstische fehlen.

Ich empfehle in grösster Auswahl:

Jardiniere gemischte Frühlingstöpfe

Maiblumen, Flieder, Hyacinthen,

Tulpen, Alpenveilchen,

Primel, Acaleen, Lilien, Camellen etc.

Frische Veilchen, Nelken u. schöne langstiel. Rosen.

Fernsprecher Julius Ross Fernsprecher

No. 48. No. 48.

Wir offerieren franks Haus

in garantirt gesunder Waare:

Haser . . . a Mk. 6.75-7.00 Häckel von Nichtstroh à Mk. 2.40

Hoggenstroh, grob u. fein 6.75 do. = Krumm = 2.00

Erbsenschrot = 7.00 Strohstroh = 1.75

Futtererbsen = 7.00-7.40 Leinwaden = 7.75

Futterweizen = 7.50 Roggenkleie } zu

Futtergerste = 6.60 Weizenkleie } Tagespreisen

sämmtlich pro 50 kg. (36)

Bei Entnahme größerer Posten entsprechend billiger.

Proben stehen auf Wunsch zu Diensten.

Spagat & Co. - Telephon Nr. 52.

Aachener und Münchener

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Gegründet 1825.

Nachdem der Kaufmann Herr Ad. Fuss in Firma Louis

Baszynski zu Bromberg die bisher von ihm geführte zweite

Agentur der von uns betriebenen Gesellschaft zur Vermittelung

von Versicherungen gegen Feuer, sowie gegen Einbruch-Diebstahl für

Bromberg niedergelegt hat, ist dieselbe dem

Kaufmann Herrn Robert Loewenberg,

Bromberg, Friedrichstraße 10/11

übertragen worden. Wir bitten, sich in Angelegenheiten der obigen

Versicherungen in Zukunft an einen der unterzeichneten Herren Ver-

treter gefälligst wenden zu wollen. (44)

Berlin, den 7. Dezember 1902.

Die General-Agentur.

Unter Bezugnahme auf obige Anzeige halten wir uns zur Ver-

mittlung von Versicherungen gegen Feuer, sowie gegen Einbruch-

Diebstahl bestens empfohlen und sind gern bei Aufnahme von

Anträgen behilflich.

Bromberg, den 9. Dezember 1902.

Hans Strelow, Kaufmann, Hauptagent,

Rinkauerstraße 45/46.

Robert Loewenberg, Kaufmann,

Friedrichstraße 10/11.

Franz Joseph Rosenbaum,

Boicstraße 2.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle:

Achromatische Theater-,

Jagd- u. Reifeperpektive,

schwarz, v. 5.50 M. an. M. an.

Barometer, genau justirt, nur

erklaßliche Fabrikate.

Lambrecht'sche Polymeter,

Wetterwarten u. f. w.

Thermometer in reicher Ausw.

Passende Geschenke für die reifere Jugend.

Experimentirtischen.

Photographische Apparate

mit Anleitung und Zubehör.

Elektrifiziermaschinen.

Zauber-Apparate.

Dampfmaschinen (gefährlos).

Modelle.

Eisenbahnen mit Spiritus-

heizung und Federzug.

Laterna magica mit guten Linfen

Oscar Meyer, Optisches Spezial-Geschäft,

Danzigerstr. 11, vis-à-vis Hotel Adler.

Auf vielfache Anregungen und Anfragen hin aus

unserem Leserkreise bieten wir diesmal wiederum, nach

längerer Zeit, unseren geehrten Abonnenten

Weihnachts-Prämien

in Gestalt von gediegenen Geschenkwerken zu

aussergewöhnlich niedrigen Vorzugspreisen.

Bei der Auswahl unter der grossen Zahl der

in Frage kommenden Werke waren für uns

massgebend: Klassische Bedeutung und literari-

scher Werth. Geschmackvolle Ausstattung bei

handlichem Format. Ganz aussergewöhnlich

niedriger Vorzugspreis.

Hiernach bieten wir unseren geehrten Abnehmern:

Schillers Werke in 2 Bänden Preis zusammen nur 3 Mk.

Ludwig Uhlands Werke " " " " " 3 "

Theodor Körners Werke " " " " " 3 "

Shakespeares Dram. übersetzt von " " " " " 3 "

Meisterwerke Schlegel & Tieck " " " " " 3 "

Vaterländische Mit viel Illus- " " " " " 3 "

Hausbibliothek trationen, Karten, Plänen etc.

Die vorgenannten ganz aussergewöhnlich niedrig

gestellten Vorzugspreise dürfen nach unseren Ver-

einbarungen

nur Abonnenten der Ostdeutschen Presse

gewährt werden. Alle genannten literarischen Ge-

schenkwerke liegen in unserer Geschäftsstelle zur

Ansicht aus, wo auch Bestellungen angenommen

werden. - Nach auswärts gegen Einsendung der Post-

quittung u. gegen Nachnahme von M.3.50 für jedes Werk.

Verlag der Ostdeutschen Presse.

Sämmtliche Delikatessen

und Artikel für die feine Küche:

Compots in Essig und Zucker

ausgetogen in jedem Quantum

Conserven und Früchte in großer

ff. Weine und Bunsche in allen Preislagen

div. Liqueure in französischen u. deutschen Marken.

Als Spezialität empfehle arrangirte Platten u. Manonauisen.

Zum bevorstehenden Feste:

Chorner Pfefferkuchen, Cakes, Confecte u. Nüsse.

Delikatessen und Präsentkörbe

geschmackvoll ausgeführt und gefüllt mit feinsten Delikatessen

(Kaviar, Pasteten, Liqueur, f. Wurst, Gärtnerbrot, Sardinen

in Del., Hummer in Dosen, feinem Käse u. Anderem). - Stück

von 3 Mark an franco jeder Post- und Bahnsation.

Telephon 606. J. Gehr, Danzigerstr. 16/17.

Emil Hess,

Cigarren- und Weinhandlung

Bahnhofstraße Nr. 17, Ecke Fischerstraße

empfehlte

gut gelagerte, vorzügl. Cigarren

in jeder Preislage.

Specialität: „Macella“, vorz. 5 Pf.-Cigarre.

Zu Weihnachtsgeschenken geeignete Präsentkörben

in großer Auswahl und eleg. Packung v. 2 M. an.

Roth- u. Weißweine! Niederlage der Weingroßhandl.

früher vertreten durch Herrn Ed. Kühl, Weihenstephan.

Sämtliche Weine, für deren Reinheit die Firma

C. S. Gerold Sohn garantiert, werden

Flaschenweise zum Engrospreise exkl. Glas

abgegeben.

ff. Randmarzipan pa 1.40

Marzipan Theekonfekt I „ 1.40

„ Kartoffeln I „ 1.40

„ Theekonfekt II „ 1.00

„ Kartoffeln II „ 1.00

Paul Kraege, Friedrichstr. 52.

Für Freunde und Kenner

von Rhein. Rothwein

sowie für Kranke, Bleichsüchtige und

Blutarme sind folgende Marken

hervor. geian.

1900 Km. Burgunder Nr. 150 Pf. 1.00

1900 Km. Burgunder „ 110 „ 1.00

1900 Kallenderberger „ 80 „ 1.00

Nur eigenes Produkt und

Originalgewächse.

In Fässern von ca. 30 Ltr. Zub.

an 8 Pf. mehr pro Ltr. empfehlen

Hans Oehmen & Co.,

Beimgut Linz a. Rhein.

Garant. Zurückn. auf unv. Kosten.

Rudolf Schulz

Kaffee-Rösterei

mit elektr. Betrieb

Wallstraße Nr. 20

offerirt billigst (44)

franzöf. Wallnüsse,

1902er gr. Merbot v. 40 Pf.

„ Lots „ 35 „

„ Lambertnüsse „ 40 „

Das Haus ist gut besetzt. Im Bundesratsstich: Graf v. Bülow, Graf von Posadowsky, Freiherr von Thielmann u. a. Vor Eintritt in die Tagesordnung bemerkt Abg. Schrader (frei. Vgg.) zur Geschäftsordnung, daß in der Zusammenstellung der Beschlüsse nur das Gesetz, nicht der Tarif enthalten sei, obwohl das nach der Geschäftsordnung vorgeschrieben sei. Er bitte daher das Haus darüber zu entscheiden, ob jetzt schon der Tarif mit debattiert werden könnte.

Präsident Graf Ballestrem erklärt, daß er genau nach der Geschäftsordnung gehandelt habe. Das Haus tritt in die Tagesordnung ein. Auf der Tagesordnung steht die dritte Beratung des Zolltarifgesetzes.

Zum § 1, der den Antrag Kardorff und den ganzen Tarif enthält, liegt ein Kompromißantrag Herold - Baßermann - Kardorff - Graf Limburg-Stürum betriffs der Minimalzölle vor.

Nach dem Beschlusse der zweiten Lesung sollten die Minimalzölle betragen für Roggen 5,50 Mark, Weizen 6 Mark, Gerste 5,50 Mark, Safer 5,50 Mk. Außerdem wurden Minimalzölle für Pferde, Vieh und Fleisch verlangt.

Der Kompromißantrag will die Minimalzölle für Pferde, Vieh und Fleisch überhaupt streichen, die Getreidezölle aber auf die Säbe der Regierungsvorlage ermäßigen, d. h. für Weizen auf 5,50 Mark, für Safer und Roggen auf 5 Mark. Der Gerstenmindestzoll dagegen, der nach der Regierungsvorlage 4 Mark betragen sollte, wird für Braugerste auf 3 Mark erhöht; auf Futtergerste fällt der Mindestzoll fort.

Die Sozialdemokraten Abrecht und Genossen beantragen, die Minimalzölle überhaupt zu streichen und Zollfreiheit für Vieh, Fleisch und Getreide einzuführen.

Ferner haben sie den großen 70 Seiten langen Antrag zum Tarif wieder eingebracht. Es findet zuerst die Generaldebatte statt.

Zuerst nimmt das Wort Reichskanzler Graf von Bülow:

Bei Eintritt in die dritte Lesung der Zolltarifvorlage glaube ich die Stellungnahme darlegen zu sollen, welche die verbündeten Regierungen zu dem vom hohen Hause in der zweiten Lesung gefassten Beschlüssen einnehmen. Obwohl sich der Bundesrat versassungsmäßig erst dann den Beschlüssen des Reichstages gegenüber zu entscheiden hat, wenn die e fertig vorliegen, so kann ich schon jetzt erklären, daß die verbündeten Regierungen dem Zolltarif in der nunmehr vorliegenden Fassung ihre Zustimmung zu geben bereit sind, und ich bin gleichzeitig in der Lage, auszusprechen zu können, daß die Venderungen, welche in dem Entwurf des Zolltarifgesetzes vorgenommen worden sind, das Einverständnis des Bundesrats finden werden (sachen bei den Sozialdemokraten), mit alleiniger Ausnahme der zum zweiten Absatz des § 1 gefassten Beschlüsse. Insbesondere darf ich voraussagen, daß die verbündeten Regierungen ihre ersten Besorgnisse, zu welchen die im § 10a gefassten Beschlüsse über die Einschränkung des Besteuerungsrechtes der Gemeinden mit Hinsicht auf die schwierige finanzielle Lage eines großen Theils der Kommunen Anlaß gaben, zurücktreten lassen werden, nachdem der Zeitpunkt für das Inkrafttreten dieser Bestimmung bis zum Jahre 1910 hinausgerückt worden ist. (Lachen links); ebenso kann ich in Aussicht stellen, daß die verbündeten Regierungen im Interesse einer verbesserten und gesicherten Fürsorge für die Hinterbliebenen der arbeitenden Klassen (Geschlechter bei den Sozialdemokraten) dem § 11a, betreffend die spätere Einführung einer Wittwen- und Waisenversorgung zustimmen werden. (Lachen links, Beifall bei den Mehrheitsparteien.) Die verbündeten Regierungen gehen hierbei von der Erwartung aus, daß auch bei Einführung dieser weitgehenden sozialpolitischen Maßregel innerhalb der durch den § 11a für die Vetheiligung des Reiches festgelegten finanziellen Grenzen eine die wirtschaftliche Entwicklung der Einzelstaaten berücksichtigende Regelung der Reichsfinanzen möglich sein und hierzu der Reichstag seine wirksame Mithilfe nicht verweigern wird. Der einzige hiernach noch verbleibende Differenzpunkt zwischen den verbündeten Regierungen und den Beschlüssen der zweiten Lesung, die Erhöhung und Erweiterung der Mindestzölle im § 1 Absatz 2 des Zolltarifgesetzes, soll durch den dem hohen Hause vorliegenden Antrag Herold und Genossen auf Nr. 790 der Druckfassen beseitigt werden. Nach diesem Antrage sollen Mindestzölle für Pferde, Vieh und Fleisch nicht festgelegt, die Mindestzölle für Roggen, Weizen und Safer auf die in der Regierungsvorlage vorgeschlagenen Sätze zurückgeführt, endlich ein Mindestzoll von 4 Mk. für Malzgerste unter Wegfall eines Mindestzoll für andere Gerste eingeführt werden. Namens der verbündeten Regierungen kann ich schon jetzt das Einverständnis derselben mit diesem Antrage erklären. Die verbündeten Regierungen sind nicht der Meinung, daß sie sich mit der Zustimmung zu einer Erhöhung des Mindestzoll für Malzgerste von 3 auf 4 Mark in Widerspruch setzen mit dem ablehnenden Standpunkt, den sie gegenüber dem Antrage auf Erhöhung oder Erweiterung der Mindestzölle des Entwurfs haben einnehmen müssen. Die Erklärungen der verbündeten Regierungen bezogen sich auf Gerste im Allgemeinen. (Lachen bei den Sozialdemokraten, Glocke des Präsidenten.) Ich bitte Sie immer sehr ruhig anzuhören, Herr Bebel selbst wird nicht bestreiten können, daß ich mich während meiner vorerzählten, langen, hier und da ziemlich polemischen Rede eines ganz ruhigen und sehr anständigen Verhaltens befleißigt habe. (Lachen bei den Sozialdemokraten, große Unruhe.) Ich würde Ihnen dankbar sein, wenn Sie dieselbe Haltung einnehmen wollten — was dem einen recht ist, ist dem anderen billig! Ich habe eben o gut das Recht, gehört zu werden wie Sie. (Lachen bei den Sozialdemokraten und Zurufe: Wir lachen ja nur!)

Reichskanzler Graf v. Bülow (fortfahrend): Malzgerste ist aber eine ausgewählte, wesentlich werthvollere Waare wie Futtergerste. Wenn daher aus dem Gesamtzoll der Gerste die im Preise wesentlich höher stehende Malzgerste herausgenommen und besonders verzollt wird, so handelt es sich thafächlich um eine andere Waare als diejenige, auf die sich die früheren Erklärungen bezogen. Der werthvollen Malzgerste einen höheren Zollfuß zu gewähren, erscheint deshalb sachlich gerechtfertigt. Was die Unterscheidung von Malzgerste und Futtergerste betrifft, so waren die verbündeten Regierungen bei Abfassung des Zolltarifs der Ansicht, daß eine zolltarifliche Unterscheidung nicht möglich sein werde. Weitere Ermittlungen und Erwägungen haben die verbündeten Regierungen aber davon überzeugt, daß eine verschiedene Verzollung möglich sein wird, daß Unterklasse ausgeschlossen sind und insbesondere Gerste, welche als Malzgerste verwendet werden soll, als solche zur Verzollung gelangen wird. Was die Verzollung der Futtergerste betrifft, so wird bei den Vertragsverhandlungen den berechtigten Interessen der Landwirtschaft Rechnung getragen werden.

Die verbündeten Regierungen geben sich der Hoffnung hin, daß dieses hohe Haus durch seine Beschlüsse in dritter Lesung zwischen Bundesrat und Reichstag volle Einigung herbeiführen und damit dem großen Werk der Tarifreform zum Segen des Vaterlandes (Lachen bei den Sozialdemokraten) — (mit erhobener Stimme) zum Segen des Vaterlandes — Vollendung und Abschluß sichern wird. (Lobhafter Beifall bei der Mehrheit, Lachen bei den Sozialdemokraten. Abg. Ulrich (Soz.) ruft: Zum Kluge des Vaterlandes.)

Abg. Frhr. v. Wangenheim (kons.) bei der Unruhe des Hauses sehr schmerzlich verständlich auszuführen, daß die Beschlüsse der zweiten Lesung nicht genügen, um der Landwirtschaft den nöthigen Schutz zu gewähren. Der Tarif in seiner jetzigen Gestalt werde die Landwirtschaft sogar dauernd schädigen.

Abg. Richter (frei. Vp.): Es ist ein Irrthum, wenn man meint, daß durch diese Vorlage Handel und Industrie beruhigt wird. Die Wertheidiger der Vorlage sagen doch selbst, daß sie nur ein Provisorium ist. Und dabei dauert die Zeit der Unsicherheit schon 5 Jahre. Schon spricht man von einer Novelle, die notwendig sei, um die Schäden des Marmorblocks zu verbessern. Der Entwurf enthält zahlreiche Inkongruenzen, die in der Kommission nicht beseitigt sind, weil man sich auf das Plenum verließ. Denken Sie nur an den 7 Mk.-Quebrado-Zoll. Ich bitte die Regierung, uns mitzutheilen, wann die Novelle kommt, jedenfalls doch vor Inkrafttreten des Tarifs. Dann wird aber doch der ganze Tarif wieder aufgerollt; man kann doch seinem verbieten, Änderungsanträge zu stellen. Also wieder neue Unsicherheit, die durch die Resolutionen auf Kündigung der Meistbegünstigungs-Verträge, die sich besonders gegen Amerika richtet, noch gesteigert wird. In einer Resolution will man ferner fordern, daß die Vieh- und Fleischzölle nicht herabgehen dürfen unter das Maß der in der zweiten Lesung beschlossenen Mindestsätze, ein Art Schlußprotokoll scheint uns also noch bevorzustehen. Der Reichskanzler hat heute in der Gerstenzollfrage nachgegeben. Was haben denn jetzt noch feierliche Unannehmbar-Erklärungen zu bedeuten. Wie will man denn Futtergerste und Braugerste unterscheiden? Alle Techniker haben dies doch für unmöglich erklärt. Wahrscheinlich wird man alle Gerste für Braugerste erklären. Wie wird es dann bei den Handelsverträgen werden? Da wird man sagen können: Rechter Hand, linker Hand, alles vertauscht, da wird die agrarische Forderung selbst zu den Sozialdemokraten sagen: Samiel hilf! Herr von Kröner droht mit einem Sozialistengesetz. Hat man denn gar nichts gelernt? Alle bisherigen Umsturzgesetze haben die Sozialdemokraten nur gestärkt. Auch wir beanspruchen es, national genannt zu werden, wir bekämpfen den Tarif, aber nur aus nationalem Interesse. (Beifall links.)

Abg. Camp verliest namens der Reichspartei die Erklärung, daß sie wegen der Obstruktion der Sozialdemokratie einmüthig dem Kompromißantrag Herold zustimme, obwohl er der Landwirtschaft genügenden Zollschutz nicht biete.

Abg. Wolkensbuhr legt nochmals ausführlich den Standpunkt der Sozialdemokratie gegenüber dem Zolltarif dar, der nichts sei als ein Gesetz zur künstlichen Züchtung des Großkapitals und Schürung des Klassenhasses.

Graf Hompeh verliest die Erklärung, daß das Zentrum mit Rücksicht auf die heutige Erklärung des Reichskanzlers dem Kompromißantrage zustimme und alle anderen Anträge ablehne. Bestimmend sei für die Partei die Erwägung, daß man erreichbare Vortheile nicht deshalb zurückweisen solle, weil man nicht alles erreichen konnte.

Barth (frei. Vgg.) bemerkt, es sei klar, daß nicht die Obstruktion der Minderheitsparteien das Kompromiß herbeiführe, sondern die Ueberzeugung, daß sich von der Regierung nicht mehr herausdrücken ließe. Redner greift den Reichskanzler heftig an.

Graf Bülow weist den Angriff zurück und erklärt, nachdem er das patriotische Entgegenkommen der Mehrheitsparteien gerühmt: Die verbündeten Regierungen haben den Wunsch und das Bestreben, auf für sie annehmbarer Basis wieder zu langfristigen Handelsverträgen zu kommen. Die Regierungen sind auch überzeugt, daß ihre Tarifvorlage eine brauchbare Grundlage für den Abschluß solcher Handelsverträge sein wird. Bei gutem Willen von beiden Seiten wird man schon zu einer Einigung kommen. Aber der Abschluß von Handelsverträgen wird nicht erleichtert, wenn Abg. Barth und seine Freunde die Sache so darsellen, als ob Deutschland ein größeres Interesse hätte am Zustandekommen von Handelsverträgen als andere Länder. Ich möchte das Ausland warnen, solchen Lastungen zu großes Gewicht beizulegen. (Lobhafter Bravo bei der Mehrheit.) Wir befinden uns keineswegs in einer wirtschaftlichen Zwangslage, die uns nöthigte, unter irgend ein kaudinisches Joch zu kriechen. Unser Einfuhrüberschuß beträgt über eine Milliarde, Deutschland ist der beste Käufer der Welt. Am weiteren Fortbestehen von Handelsverträgen haben die Anderen genau dasselbe Interesse wie wir. Deshalb werden wir in Handelsvertragsverhandlungen eintreten mit der lokalen Absicht, einen gerechten und billigen Ausgleich der Interessen zwischen uns und den befreundeten Nationen herbeizuführen; aber auch mit dem Selbstbewußtsein, das uns die wirtschaftliche Kraft des deutschen Volkes verleiht. (Lobhafter Beifall bei der Mehrheit.)

Abg. Dr. Baasche (nat.-lib.): Man kann es gar nicht leugnen, daß die Sozialdemokratie Obstruktion angetrieben habe, die freimächtige Vereinigung hat ihr Vorkam geleistet, das ist ein solcher Liberalismus. (Lärm links.) Die Angriffe, die man gegen meine Partei richtete, treffen uns nicht, wir brauchen uns unserer Rolle nicht zu schämen, die wir hier gespielt haben, um das nationale Werk zustande zu bringen. Wir hätten gerne eine sachliche Diskussion gehabt, wir hätten gerne auch noch manche Wünsche erfüllt, doch konnten wir es nicht wegen der Obstruktion. Selbst ein freimüthiges Blatt schrieb über die Obstruktion einen Leitartikel mit der Ueberschrift „Höllensqualen“. Wenn das Gesetz daher in seiner jetzigen, nicht befriedigenden Gestalt zustande kommt, so liegt das an der Obstruktion. (Abg. Reichhaus ruft: Faule Ausrede!)

Vizepräsident Graf Stolberg: Ich rufe den Abg. Reichhaus zur Ordnung! Zum ersten Male! (Große Heiterkeit.)

Abg. Dr. Baasche (fortfahrend): Von einer Novelle weiß ich nichts, ich glaube auch nicht, daß meine Freunde bereit sein würden, jetzt schon eine Umänderung des Gesetzes vorzunehmen. Warten wir doch erst die Handelsverträge ab. Ich hoffe, daß die Regierung die Waffen, die wir ihr gegeben haben, im Interesse des Volkes, im Interesse auch der arbeitenden Klassen, benutzen werde. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Nicht Sie sind die Freunde der Arbeiter, (Lärm bei den Sozialdemokraten) sondern wir, die wir ihnen die Konkurrenz des Auslandes fernhalten wollen. Goffen wir, daß bald Handelsverträge kommen, damit die Prophezeiungen der Linken zu Schanden werden. Hoffentlich wird auch eine Revision unserer Meistbegünstigungs-Verträge stattfinden, wir haben keine Veranlassung, Ländern, die uns ungünstig behandeln, Meistbegünstigungsverträge zu gewähren. (Beifall in der Mehrheit.)

Abg. Radziwill (Pole) erklärt sich im Namen seiner Fraktion für die Vorlage in ihrer nunmehrigen Fassung, desgleichen Abg. Graf Limburg-Stürum.

Abg. Hausmann-Böblingen (deutsche Volksp.) erklärt, nur die Nothwendigkeit, die zusammengetrommelte Mehrheit schnell arbeiten zu lassen, da sie sonst wieder auseinanderlaufen wäre, habe die Beschlüsse veranlaßt. Der Reichskanzler sei nicht mehr der leitende Staatsmann, sondern der geleitete.

Das Haus nimmt sodann mit 206 gegen 118 Stimmen einen Antrag Spahn-Normann-Kardorff auf Schluß der Generaldebatte an.

Vor Eintritt in die Spezialdiskussion entspinnt sich eine Geschäftsordnungsdebatte über einen Antrag Stadthagen - Singer, über die einzelnen Positionen des Tarifs gesondert zu diskutieren und abzustimmen. Die Debatte wird seitens der Sozialdemokraten mit äußerster Schärfe geführt, wobei Stadthagen und Singer vom Vizepräsidenten Bülling Ordnungsrufe erhalten.

Der Antrag wird schließlich mit 220 gegen 95 Stimmen abgelehnt.

Singer beantragt sodann, die Kommissionsbeschlüsse und die Beschlüsse der zweiten Lesung zum § 1 zu verlesen und namentlich darüber abzustimmen. Im Laufe der Geschäftsordnungsdebatte über diesen Antrag erhält Singer einen zweiten Ordnungsruf Büllings, weil er sagt, es sei jetzt klar, daß die Mehrheit dem Volke das Fell über die Ohren ziehen wolle.

Der Antrag Singer wird hierauf mit 275 gegen 50 Stimmen abgelehnt.

Nunmehr beginnt die Spezialdebatte über § 1 des Tarifgesetzes, womit gemäß dem Antrag Kardorff der Zolltarif verbunden wird.

Abg. Wölsche-Deffau spricht gegen die Erhöhung des Malzgerstenzoll.

Abg. Antik (Soz.) befürwortet in achtstündiger Rede die sozialdemokratischen Anträge und verbreitet sich sehr eingehend über den Zolltarif. Redner wird im Laufe seiner Ausführungen zweimal zur Ordnung und einmal zur Sache gerufen. Während seiner Ausführungen werden die Kohlenstücke der elektrischen Vogenlampen im Saale erneuert. Darauf wird um 12 1/2 Uhr nachts ein Schlußantrag angenommen.

Die Abstimmung über diesen Schlußantrag ist auf Antrag Singer eine namentliche. In derselben wird der Schlußantrag mit 284 gegen 73 Stimmen angenommen, bei einer Stimmenthaltung.

Nunmehr beginnt die Abstimmung über § 1 des Zolltarifgesetzes nebst den dazu gestellten Anträgen.

Abg. Spahn (Ztr.) beantragt Uebergang zur Tagesordnung über sämtliche zum § 1 gestellten Anträge, mit Ausnahme des Antrages Herold.

Abg. Baudert (Soz.) beantragt Uebergang zur Tagesordnung über den Antrag Herold und über alle übrigen Anträge.

Zur den Antrag Spahn spricht Abg. Spahn (Ztr.), gegen denselben Abg. Stadthagen (Soz.), dem nach 5 Minuten das Wort entzogen wird.

Abg. Stadthagen bittet ums Wort zur Geschäftsordnung und will gleich sprechen.

Präsident Graf Ballestrem: Sie haben das Wort noch nicht erhalten und haben es nicht. Sie haben jetzt — (Entsprechende Handbewegung, die ausdrückt, daß Redner von der Tribüne sich entfernen soll. Redner verläßt die Tribüne.)

Anderer Geschäftsordnungswortmeldungen bleiben unbeachtet.

Der Antrag Spahn wird in namentlicher Abstimmung mit 236 gegen 72 Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen.

Hierauf spricht Abg. Baudert (Soz.) für seinen Antrag (auch ihm wird nach 5 Minuten das Wort entzogen), Abg. Bader (Ztr.) gegen ihn.

Der Antrag Baudert wird mit 252 gegen 54 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen abgelehnt.

Präsident Graf Ballestrem: Der Herr Abg. Bebel hat mich schriftlich ums Wort zur Geschäftsordnung gebeten. Ich bedauere, es ihm nicht geben zu können.

Hierauf wird der Antrag Herold in namentlicher Abstimmung mit 199 gegen 105 Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen.

Der § 1 wird sodann mit dem Antrage Herold mit 200 gegen 107 Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen.

Um 1/4 Uhr nachts erscheinen in der Diplomatenloge eine Anzahl Attachees in Grad und weißer Binde, sowie ein Gardeleutnant. Die späten Besucher werden mit allgemeinem Wohl empfangen.

Abg. Spahn (Ztr.) beantragt, die Diskussion über alle übrigen Paragraphen des Gesetzes zusammenzusetzen.

Gegenüber mehreren Wortmeldungen zur Geschäftsordnung erklärt

Präsident Graf Ballestrem: Zur Geschäftsordnung erteile ich nicht mehr das Wort. Allgemeines Wohl und Murren bei den Sozialdemokraten. Auf: Psui!

Präsident Graf Ballestrem: Ich erteile keinen Ordnungsruf. Sie werden wohl selbst empfinden, warum.

Der Antrag Spahn wird in einfacher Abstimmung angenommen.

Nachdem Abg. Camp (Reichsp.) zwei Minuten lang gesprochen, wird auf Antrag des Abgeordneten Spahn (Ztr.) die Diskussion geschlossen. (Großer Lärm bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Spahn beantragt Uebergang zur Tagesordnung über alle Abänderungsanträge.

Abg. Stadthagen beantragt Uebergang zur Tagesordnung über einen Theil der Anträge und begründet diesen Antrag.

Abg. Spahn wendet sich gegen den Abgeordneten Stadthagen.

Darauf wird der Antrag Stadthagen mit 223 gegen 72 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen abgelehnt.

Abg. Spahn empfiehlt darauf seinen Antrag. Abg. Singer spricht dagegen; nennt die Präsidenten Mittel der Majorität, wirft der Mehrheit mehrfach Rechtsbruch vor und erhält dafür im Laufe seiner Rede drei Ordnungsrufe.

Um 2/4 Uhr wird Graf Ballestrem im Präsidium vom Vizepräsidenten Bülling abgelöst.

Der Antrag Spahn wird angenommen. Es folgen die namentlichen Abstimmungen über die §§ 1a bis 12.

§ 1a bestimmt, daß in jedem Steuerdirektionsbezirk eine Auskunftsbehörde für Zolltariffragen zu errichten ist. § 2 enthält die Bestimmungen über die Erhebung der Gewichtszölle nach Roh- bzw. Reingewicht. § 3 verleiht dem Bundesrat die Befugnis, schwer zu untersuchende Waaren nur an bestimmten Zollstellen abfertigen zu lassen. Paragraph 4 befreit die mit der Post eingehenden Warensendungen von 250 Gramm und weniger sowie die der Gewichtverzollung unterliegenden Waaren in Mengen unter 50 Gramm von der Verzollung. § 5 zählt in 14 Abschnitten die zollfreien Gegenstände auf. § 6 handelt von Abfällen und abgenutzten Gegenständen. § 7 ermächtigt den Bundesrat, für die Herstellung von Eisenbahnverbindungen mit Grenzstationen von Nachbarstaaten gewisse Zollfreiheiten zu gewähren. § 7a legt dem Einbringer einer je nach dem Herstellungslande verschiedenen zu verzollenden Waare den Nachweis des Herstellungslandes auf. § 8 handelt von dem Zollzuschlag, der auf Waaren aus solchen Ländern zu legen ist, die deutschen Waaren keine Meistbegünstigung gewähren. § 9 enthält die Bestimmungen über die Einfuhrzölle und die Transitzölle. § 10 Zollfreibriefe, § 10a Aufhebung der kommunalen Oktrois vom Jahre 1910 ab, § 11 Strafbestimmungen, § 11a die Wittwen- und Waisenversorgung, § 12 Inkrafttreten des Gesetzes.

Das Stimmverhältnis ist folgendes:

dafür:		dagegen:		Stimmenthaltung:	
bei § 1a	282	26	—	—	—
2	246	54	—	—	—
3	228	66	—	—	—
4	254	35	—	—	—
5	298	0	—	—	—
6	296	0	—	—	—
7	299	0	—	—	—
7a	225	70	—	—	—
8	230	68	—	—	—
9	297	2	—	—	—
10	232	69	—	—	—
11	234	69	—	—	—
11a	263	35	6	—	—
12	227	78	—	—	—

§ 10a wurde in einfacher Abstimmung angenommen, ebenso Einleitung und Unterschrift. Damit ist die dritte Lesung, abgesehen von der Gesamtstimmhaltung, beendet.

Um 4 1/4 Uhr hatte wieder Graf Ballestrem das Präsidium übernommen.

Unmittelbar nach Schluß der Abstimmungen, die rund 2 Stunden erfordert haben, wird die inzwischen bereits gedruckte Zusammenstellung der Beschlüsse der dritten Lesung vertheilt. Zu diesem Zwecke tritt eine kurze Pause ein.

Hierauf schreitet das Haus zur Gesamtstimmhaltung. Diefelbe ist gleichfalls eine namentliche. Sie ergibt mit 202 gegen 100 Stimmen bei einer Stimmenthaltung die definitive Annahme des ganzen Zollgesetzes nebst Tarif, die also am Sonntag früh und zwar um 4 Uhr erfolgt ist.

Die Verkündung des Resultats wird von der Mehrheit mit donnerndem Beifall, von den Sozialdemokraten mit Pfifchen und Pfurufen aufgenommen. Reichskanzler Graf Bülow und Staatssekretär Graf Posadowsky schütteln einander die Hände.

Hierauf vertagt sich das Haus. Nächste Sitzung: Dienstag 13. Januar 1903, 2 Uhr. (Resolutionen zum Zolltarif, Petitionen.)

Präsident Graf Ballestrem wünscht allen Anwesenden frohe Weihnachten und ein gesegnetes neues Jahr.

Schluß Sonntag früh 4 1/4 Uhr.

Bunte Chronik.

O. K. Vom heutigen Betlehem schreibt ein Mitarbeiter des „Home Messenger“: Außer den Vorkriegsgebäuden, die mit ihm vorragend sind, hat Betlehem heute wenig Hervorragendes. Es ist eine enge, kleine Stadt, und fast alle seine Bewohner beschäftigen sich mit dem Schneiden von Perlmutterfäden, was die einzige Industrie des Ortes ist. Diese Zierrate sind oft sehr schön. Es werden nur heilige Gegenstände behandelt, die Jungfrau und das Kind, die Geburt Christi, die Kreuzigung. Manchmal sind die Sachen roh gearbeitet, aber die besseren Arbeiter führen sie mit wirklich künstlerischer Geschicklichkeit und Feinheit aus. Diese Beschäftigung soll eine besondere Form der Augenentzündung im Gefolge haben. Thafache ist, daß es in Betlehem viele Blinde gibt, und sogar Kinder und junge Leute leiden an Augenkrankheiten. Zwei oder drei Meilen entfernt auf dem Wege nach Gebton liegen die Reiche Salomos. Es sind grobhartige Wasserbehälter, aus festem Mauerwerk, die zweifellos ein Werk Salomos sind. Seit Jahrhunderten leidet Jerusalem an Wassermangel, aber niemand versiel darauf, diese Wasserbehälter zu gebrauchen. Jetzt aber sollen diese Wasserbehälter wieder benutzt und Wasser durch Leitungen nach Jerusalem geführt werden. Diese Leitungen nehmen denselben Weg, wie ihn die Ingenieure Salomos entworfen haben. Goffentlich wird das Unternehmen gelingen und weitere derartige Unternehmungen anregen, denn Palästina mangelt es hauptsächlich an Wasser. Es ist ein Land mit unendlichen Fähigkeiten zur Fruchtbarkeit, aber ohne Bewässerung kann nichts gethan werden. Sogar trotz



Statt besonderer Anzeige.

Heute Nachmittag 4 Uhr ist mein lieber Mann, unser treuer Vater und Grossvater, der Königl. Landmesser

Herr Heinrich Mohr

im 63. Lebensjahre nach langjährigem, mit christlicher Geduld ertragenem Leiden sanft im Herrn entschlafen. (45)

Bromberg, den 14. Dezember 1902.

Die trauernden Hinterbliebenen

- Dr. Martin Mohr Helene Mohr
Andreas Mohr geb. Thomaschewski
Maria Richter geb. Mohr Pelagia Mohr geb. Blockus
Charlotte Thomaschewski Hermann Richter
geb. Mohr Robert Thomaschewski
Bertha Mohr Elisabeth Schröter
Wilhelm Mohr und sieben Enkel.

Bromberg, Lebuo, Graudenz, Dresden, München. Die Beerdigung findet am Donnerstag, Nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des katholischen Friedhofs aus statt.

Nachruf!

Am 14. d. M. verstarb der Landmesser

Herr Heinrich Mohr.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen durch seltene Herzengüte und unermüdete Pflichttreue ausgezeichneten Mitbeamten, dessen Andenken wir auch über das Grab hinaus stets in Ehren halten werden. (44)

Bromberg, den 15. Dezember 1902.

Der Vorstand und die Beamten des technischen Bureaus der Königlichen Eisenbahndirektion.

Die Beerdigung des Fabrikdirektors

Carl Meseck

findet Dienstag Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause, Riakauerstrasse 65, aus statt.

Am 13. d. M. starb unser allverehrtes Mitglied

Herr Fabrik-Direktor Carl Meseck.

Mit seltener Treue und rührender Anhänglichkeit hat er am Vereinsleben teilgenommen, mit Wort und That hat er alle Bestrebungen in der selbstlosesten Weise unterstützt, vielen Mitgliedern ist er ein treuer Fr und Berater gewesen, so dass sein Verlust schwer und schmerzlich empfunden wird. Sein Andenken bleibt unvergesslich. (45)

Der Vorstand der Liedertafel.

Samstag, den 14. d. M., morgens 6 1/2 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leben mein unvergesslicher Mann, unser guter, theurer Vater, der Polizei-Sergeant a. D. Michael Zientkowski im 70. Lebensjahre. Dieses zeigt tiefbetruibt an Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung wird noch bekannt gemacht. (1968)

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme und für die Kranzspenden bei der Beerdigung unseres theuren Entschlafenen, insbesondere Herrn Pfarrer Saender für die trostreichen Worte am Sarge, sagen wir unseren (1975) tiefgefühltesten Dank. Emma Otto geb. Harke, nebst Kindern.

Für die zahlreichen Beweise der Theilnahme bei dem Heimgange meines unvergesslichen Mannes, unseres sorgenden Vaters, Bruders, Schwiegervaters und Grossvaters, des pens. Steuer-Aufsichters

August Preiss

sagen wir Allen, insbesondere Herrn Divisionspfarrer Gerwin für die warmen Trostorte am Grabe des Entschlafenen, dem Bromberger Landwehrverein, den Mitgliedern und Beamten des Hauptsteueramts, sowie dem Landwehrsängerbunde für die Grabesänge unseren

herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

3000 Mk. auf mein Grabsitz. Suche auf mein Grabsitz zur 2. Stelle suche von sofort od. 1. Januar 1903 zu cediren. Off. n. G. R. a. b. Geschäftsfr. d. Zig.

Central-Kaufhaus J. Hirschfeld Friedrichsplatz 19, Brückenstrassen-Ecke, empfiehlt als passende Weihnachtsgeschenke in grosser Auswahl zu staunend billigen Preisen.

Für Damen: Schürzen, mit Träger, neue Façons. Hausschürzen, extra breit. Zierschürzen, geschmackvolle Neuheiten. Unterröcke, in Velours, Moirée und Tuch. Damenhemden, vom billigsten bis feinsten Genre. Bekleider, lange Façons und Kniehosen. Handschuhe in Glacé, Wolle, Seide. Strümpfe, nur solide Qualitäten. Colliers in Pelz, Federn und Chiffon. Lavalliers, elegante Neuheiten. Pompadours in allen Façons. Fächer für Ball und Strasse. Regenschirme, gute Stoffe, reizende Griffe. Hüte, jetzt im Preise ermässigt. Corsets in allen Façons und Weiten.

Für Herren: Cravatten, neue Façons in reizenden Mustern. Hosenträger aus stark. Gummi mit vorz. Schnallen. Krage in allen modernen Façons. Chemisettes in glatt und bestickt. Manschetten, zwei- u. einknöpfig aus Prima-Leinen. Socken, nur erprobte solide Qualitäten. Sweaters u. gestrickte Westen, i. glatt u. gemust. Normalhemden in allen Grössen. Tricotosen, Wolle, Angora und gefüttert Maccó. Nachthemden aus prima Hemdentuch. Oberhemden in weiss und couleurt. Taschentücher aus bestem Linon und Leinen. Handschuhe in Tricot, Krimmer und Glacé. Regenschirme, gute Stoffe, geschmackvolle Griffe. Stöcke in grosser Auswahl.

Spielwaren * Handarbeiten

Christbaum-Schmuck.

Für Knaben: Sweaters in neuen Mustern. Halstücher und Shawls in Seide und Wolle. Schürzen in Zephyr, Drell und Leder. Hemden aus Hemdentuch und Barchend. Beinkleider, Tricot, in allen Grössen. Taschentücher in weiss und bunten Farben. Handschuhe, Faust- und Fingerhandschuhe. Strümpfe in allen Grössen. Hosenträger in verschiedenen Preislagen. Knaben-Mützen, Teller- und Jockey-Mützen.

Für Mädchen: Kinderkleidchen, in Wolle, Sammet und Barchend. Lavalliers, aus glatter und schottischer Seide. Schürzen in reizenden Façons. Hemden, Vorder- und Achselschluss. Beinkleider in Barchend und Tricot. Taschentücher, weiss, mit bunter Kante. Capotten, reizende Neuheiten. Handschuhe in Tricot und Wolle. Strümpfe in schwarz und farbig. Corsets mit und ohne Stangen.

Shawls, Tücher, Bijouterien, Kämmen, Fantasie- und Lederwaren und andere Artikel in unübertroffener Auswahl.

Central-Kaufhaus J. Hirschfeld Friedrichsplatz 19, Brückenstrassen-Ecke.

Uhren u. Goldwaren

kaufen Sie gut u. preiswerth bei Hugo Wegener, Inhaber Paul Beckmann am Wollmarkt.

Auf meine bekannt vorzüglichen Schuhwaaren gewähre ich vom 15. bis 23. Dezember er. bei Baareinkäufen 10 Procent Rabatt! Wiener Schuhwaaren-Bazar Julius Bukotzer 6. Brückenstrasse 6.

L. Dammann & Kordes, Thorn. Weinrosshandlung. (32) Niederlage in Bromberg, Bärenstrasse 6. Verkauf in Flaschen zu Engrospreisen. Weinprobirstube. * Rudolf Thiel.

Eureka Gewehre und Pistolen sind soeben wieder eingetroffen. Säbel, Gewehre, Trommeln in grösster Auswahl zu billigsten Preisen. Baumschmuck in grosser Auswahl, nur neue Sachen. Gold- und Silberschmuck. E i s l a m e t t a in Packeten zu 20 Pf. Lametta, Gold und Silber. - Neu! Schneeflocken. Baumuntersätze mit Musik, 2 Stücke spielend: „Stille Nacht, heilige Nacht“ und „Ihr Kinderlein kommet, o kommet doch all“. G. B. Schulz, Danzigerstrasse No. 1.

Pianoforte-Fabrik C. J. Quandt, Berlin, Hoflieferant. (30) Thornerstr. No. 55. Fernsprecher No. 469. D. R. P. No. 115 486. Neu. Quandt's Patentklangboden. Piano's in grosser Auswahl wieder eingetroffen.

Grosses Sarg-Magazin Bromberg, Fischerstrasse 3, Fernsprecher 503. Lager in Holz- und Metall-Särgen. J. Schülke Sarg-Fabrik. Aufbahrung und Ueberführung zur Halle, auch Begräbnissen, zweifelhändig auch vierstännig. Prompte Bedienung zu soliden Preisen.

Verkaufsstelle echt Petersburger Gummischuhe für Damen, Herren und Kinder. Preise billigst. Beste Qualitäten.

Wiener Schuhwaaren-Bazar Julius Bukotzer 6. Brückenstr. 6.

Tanzlehr-Zusitut von Balletmeister L. Wittig. Am Montag, 12. Jan. 1903 beginnt mein Winter-Tanzkursus. Anmelb. zu den Wochentagszirkeln sowie zu d. neuen Sonntagzirkeln nehme entgegen. Privatunterricht in allen Tänzen ertheile zu jeder Zeit. Balletmeister L. Wittig, Schellenstrasse 1. Verloren ein Pompadour am Sonntagabend Nachmittag in der Danzigerstrasse zwischen dem Geschäft des Friseur Seeliger und Opern Meyer. Abzugeben Bahnhofstr. 49, pt. Eine junge gelbe Dachshündin verlohren gegangen. Gegen Belohnung abzug. Quisenstr. 17, II r. 6-8000 Mk. hint Bank gl. a. sp. gef. Off. n. Nr. 100 a. b. Geschäft.

Teschner Collath Jagd-Waffen erhielten Paris 1900 Goldene Medaille und Ehrenkreuz. Bromberg 1902 Goldene Medaille. Fabrik-Niederlage in Bromberg nur bei Carl Schmidt vorm. S. J. Reinert Bromberg Bärenstrasse 4.

Hafen! Hafen! Hafen! grosse Zufahren, billigste Preise, Rehe, Fasanen, Mast-Enten, leb. Karpfen, Zander, Lachs, frische Helgol. Schellfische empfiehlt Emil Mazur. Jeden Dienstag von abends 6 Uhr ab frische Fleisch, Leber- und Grütpwürstchen nebst guter Würstuppe empf. 1917 St. Smierzchalski, Bahnhofstr. 81.

Dienstag: Frisch. Blut, Leber- u. Grütpwürst nebst guter Würstuppe. (20) Eduard Reeck, Elisabethstr. 17. Jeden Dienstag Abend 6 Uhr fr. Leber-, Blut- u. Grütpwürst u. guter Suppe empfiehlt Ernst Bartig, Wallstraße 18.

Arbeitskörbe, Papierkörbe, Zeitungsmappen, Journal- und Notenständer, Korbstühle, Kuppenwagen, Kuppenwägen, Sportwagen, - reichhaltige Auswahl - empfiehlt billigst das Korbwaaren-Spezial-Geschäft P. Gündler, Friedrichstraße Nr. 44.

Arbeitsmarkt

Ein junger Landwirth, acht Jahre auf einer Stelle thätig gewesen, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sucht von sofort als Birthschafter unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. Angebote an F. Przewierski in Annaberg, Post rdowo, erbeten.

Kaufmännischer Hilfsverein für weibliche Angestellte E. V. Bromberg.

Mehr tücht. Verkäuferinnen versch. edener Branchen finden Stellung durch den obigen Verein. Stellennachweis für Mittheiler und Geschäftsinhaber kostenfrei. Geschäftsstelle Luisenstraße Nr. 11, part. vorm. 10-12 Uhr.

Vergnügungen

Concordia. Heute letzte Varieté-Vorstellung vor dem Weihnachtstest. Die Freitänzer e finden weiter statt. Dienstag: 1. Auftreten d' Almherberlein.

Stadt-Theater. Dienstag, den 16. Dezember: Die Gerechtigkeit. Komödie in 5 Akten von Otto Ernst. (Verfasser vor. „Flachmann als Erziehler“) Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch, d. 17. Dezember: Vorstellung zu klein. Preisen. (Zum letzten Male.) Jadwiga.

Verantwortlich für den politischen Theil: J. Gollasch, für Lokales, Provinzielles und Bunte Chronik: F. Singer, für das Feuilleton, Konzertberichte, Literatur u. Carl Bendisch, für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Nekrolog: F. Borsow, sämtl. in Bromberg. Notationsdruck und Verlag: Gruenauer'sche Buchdruckerei Otto Gruenwald in Bromberg.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 15. Dezember.

Dem Verbands-Oberpräsidenten Industrieller, der in seinen Geschäftsräumen in Danzig eine öffentliche Patentchriften-Ausstellung hat, ist vom Kaiserlichen Patentamt folgende Mitteilung zugegangen: „In Warenzeichensachen wird es, wenn es sich um Freizeichenermittelungen oder Lösungsfragen handelt, häufig erforderlich, urkundliches Material, wie Kataloge, Preislisten, Etiketten u. dgl. zum Beweise der Verwendung von Zeichen, deren Freiheit behauptet ist, zu beschaffen. Die meisten der dem Patentamt überreichten Kataloge und Preislisten tragen im Druck nicht das Datum, das die Zeit ihres Erscheinens erkennen läßt; sie sind deshalb meistenteils — nach der ständigen Rechtsprechung des Patentamts — als Beweismaterial nicht verwendbar; auch die nachträglich für die Zwecke des patentamtlichen Verfahrens hinzugefügten schriftlichen Angaben genügen nicht, schon deshalb nicht, weil erst wieder bewiesen werden muß, von wem und wann und ob mit Recht die Vermerke gemacht worden sind. Die Folge davon ist, daß in zahlreichen Fällen zu zeugeneidlichen Vernehmungen geschritten werden muß. Diese werden aber von einem großen Theil des interessierten Publikums als Belästigung empfunden; dazu kommt, daß sie eine unermessliche Verzögerung der Erledigung solcher Freizeichenermittelungen, mitunter über Jahresfrist hinaus, nach sich ziehen, da nicht selten die allein über die einschlägigen Fragen informierten Persönlichkeiten der Terminladung zunächst nicht Folge leisten können uhm. Es scheint deshalb, als läge es im eigenen Interesse der Fabrikanten und Kaufleute selbst, wenn sie sich entschließen würden, von vornherein bei der Ausgabe von Katalogen, Prospekten u. dgl. grundsätzlich an sichtbarer Stelle deren Erscheinungszeit durch den Druck anzugeben.“

Die wichtige Entscheidung für die Fortbildungsschulen. Daß jüdische Kinder an den Sonntagen und hohen Feiertagen auf Antrag der Eltern vom Schulbesuch zu befreien sind, bei etwaigem Besuch der Schule aber in keinem Falle gegen den Willen der Eltern oder Vormünder zu schriftlichen Arbeiten angehalten werden dürfen, hat schon längst der Kultusminister verfügt. Diese Anordnung hatte aber für die gewerblichen und kaufmännischen Fortbildungsschulen keine Geltung, weil diese Schulen dem Ressort des Ministeriums für Handel und Gewerbe unterstehen. Nunmehr ist vom Minister für Handel und Gewerbe, Herrn Müller, jene Bestimmung des Kultusministeriums von der Befreiung jüdischer Kinder vom Schulbesuch an Sonntagen und Feiertagen auch auf die gewerblichen und kaufmännischen Fortbildungsschulen ausgedehnt worden.

H Grin, 12. Dezember. (Vieh zählung.) Im hiesigen Stadtbezirk wurden am 1. Dezember in 255 wohnbelegten Haushaltungen 186 Pferde, 386 Stück Rindvieh, 2 Schafe und 647 Schweine gezählt.

P Wongrowitz, 12. Dezember. (Vortrag.) Am 10. d. Mts. hielt Professor Amberg aus Berlin hier im Ziegelschen Saale auf Veranlassung der Deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft in Posen einen interessanten Vortrag über „Kampf der Kräfte im Luftmeere der Erde“ und erntete viel Beifall.

Gerichtssaal.

W. Bromberg, 12. Dezember. Strafkammer. In der gestrigen Sitzung gelangten nur Strafsachen in der Berufungsinstanz zur Verhandlung. Der Besitzer Friedrich Reißler in Penschowo hatte im letzten Frühjahr in der königlichen Forst Knüppelholz gekauft. In demselben Tagen, und zwar un-

weit von der Stelle, wo das von ihm gekaufte Knüppelholz stand, war auch Strauchholz aufgestellt, von dem zwei Haufen ihm gehörten, während ein anderer Haufen Strauchholz Eigentum des Holzhändlers Schmidt in Gr. Neudorf war. Eines Tages schickte nun Reißler seine Leute mit 2 Wagen in den Wald, um die Strauchhaufen nach Hause zu holen. Diese brachten aber nicht nur die ihm gehörigen zwei Haufen, sondern auch den des Schmidt auf das Gehöft des Reißler. Letzterer wurde wegen Diebstahls angeklagt, vom Schöffengericht aber freigesprochen. Hiergegen legte die Anwaltschaft die Berufung ein. Der Angeklagte behauptete, seine Leute hätten den dem Schmidt gehörigen Haufen Strauch aus Versehen mitgenommen, ihn trafe deshalb keine Schuld, zumal er dem Schmidt den Strauchhaufen bezahlet hätte. Er habe ihm, als dieser ihm Vorwürfe gemacht, ein Portemonnaie mit 10 Mark auf den Tisch geworfen, damit er sich von dem darin enthaltenen Gelde bezahlt mache. Schmidt habe aber kein Geld genommen. Belastigt für den Angeklagten war die Aussage des Försters, der nach dem abgefahrenen Strauchhaufen Nachforschungen hielt; dieser fand auf dem Hofe des Angeklagten drei Haufen Strauch, es fehlten aber die Nummern. Man sollte also nicht gleich sehen, daß drei Haufen auf dem Hofe standen, sondern nur zwei. Der Staatsanwalt beantragte drei Tage Gefängnis gegen den Angeklagten, worauf der Gerichtshof erkannte. — Der frühere Mühlendächter, jetzige Kutcher Emil Nürnberg aus Juckau war wegen Betruges vom Schöffengericht zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt worden. Der Lehrer Appelt in Inowrazlaw hatte an den Vater des Angeklagten eine Forderung von 150 Mk. Als letzterer die Mühle von seinem Vater pachtete, übernahm er auch die Schuld des letzteren an den Lehrer N. und hat diesen um ein Darlehen von 300 Mk., das er auch erhielt. Der Angeklagte stellte ihm nunmehr einen Wechsel über 450 Mk. aus. Inzwischen brannte die Mühle ab, aber auch der Wechsel wurde fällig. Der Angeklagte bemerkte dem Lehrer N., daß er außer den hypothekarisch eingetragenen Schulden nur noch 300 Mk. dem Kaufmann Loewenstein schulde, die er von dem zu erhaltenden Feuerfahrgeld bezahlen würde, außerdem versicherte er dem Lehrer N., daß er von der Mitgift seiner Ehefrau — 2000 Mk. — erst 400 Mk. erhalten hätte. Hierdurch ließ sich der Lehrer N. bewegen, den Wechsel zu prolongieren. Die Angaben des Angeklagten waren aber unrichtig. Mitgift hatte er gar nicht mehr zu bekommen und von dem Feuerfahrgeld hatte er auch schon 893 Mk. erhoben, so daß Appelt um sein Geld kam trotz der angeforderten Klage gegen den Nürnberg. Letzterer legte gegen das ihn zu 6 Wochen verurteilende Erkenntnis die Berufung ein, nahm sie aber im Laufe der Verhandlung zurück. — Der Maurer Josef Walowicz aus Krusch-Polen hatte an einem Jahrmarktstage in Lubichin einen Taschendiebstahl begangen und war dafür vom Schöffengericht zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt worden. Der Widner Emanuel Griech aus Madajewitz hatte an dem Jahrmarktstage eine Kuh gekauft und begab sich mit dem Verkäufer derselben in den Steller'schen Gasthof, um den sog. „Leinwand“ zu trinken. Plötzlich verspürte er in der Tasche, in der sich sein Geld befand, einen leisen Druck; er sah dorthin und ergriff die Hand des Angeklagten, der hinter ihm stand. Er hatte 20 Mk. und 30 Pfg. in der geschlossenen Hand, die er ihm — dem Griech — aus der Tasche geholt hatte. Als ihm das Geld abgenommen worden war, lief er fort, er wurde aber von dem Griech verfolgt, eingeholt und der Polizei zugeführt. In dem Angeklagten ist dann eine Persönlichkeit festgestellt worden, welche die Jahrmärkte bereist und Taschendie-

bstähle ausführt. Die von ihm eingelegte Berufung wurde verworfen.

Bunte Chronik.

Cherbourg, 13. Dezember. Am Donnerstag Vormittag schleppte ein Torpedobootzerstörer das Torpedoboot Nr. 108 in der Richtung auf Brest, als plötzlich das Schlepptau in der reizenden Strömung beim Kap la Hague riß. Das Torpedoboot, auf welchem sich niemand befand, wurde ein Spiel der Wellen und entschwand bald den Augen der Mannschaft des Torpedobootzerstörers. Heute traf ein Telegramm aus London ein, wonach das Torpedoboot sich an der Küste von Cornwall, in der Nähe von Plymouth, wieder gefunden habe.

Wiesbaden, 13. Dezember. Wie dem „Rhein Kurier“ aus Dillenburg gemeldet wird, fand gestern Vormittag in der Nähe von Donsbach in dem Zechenhaus eines Steinbruchs eine Dynamit-Explosion statt. Das Zechenhaus flog in die Luft, zwei in der Nähe beschäftigte Arbeiter wurden getötet.

Breslau, 13. Dezember. Die „Schles. Ztg.“ meldet aus Lauban: Da es seit Ende Oktober nicht geregnet hat und anhaltender Frost herrscht, so macht sich allenthalben großer Wassermangel geltend. In mehreren höher gelegenen Dörfern verlegten die Brunnen ganz. Auch im Eisenbahnbetrieb trat Wassermangel ein. So fehlt auf der Station Dittersbach das Wasser gänzlich und muß in Tendernwagen von Zannowitz herbeigeschafft werden.

Aus einem Schüleraufsatze „Ueber das Brot“. Der Voralberger „Volksfreund“ schreibt: Nachstehende köstlich naive Sätze hat sich einer unserer jungen Bürger gelehrt: „Die Kinder essen gern Brot. Sie nehmen mit in die Schule und essen es in der Freipause. Wenn sie es vorher essen, nimmt es ihnen der Lehrer. Manchmal hat auch der Lehrer Brot bei sich und isst es in der Pause. Wenn er nicht alles isst, so giebt er es den Schülern. Er hat aber oft auch keines. Dann schaut er uns zu, wie wir Brot essen. Wir holen das Brot im Konsum. Wer ein großes Stück hat, soll auch anderen Schülern davon geben, wenn sie keines haben. Einmal habe ich einer Bettlerin auch Brot gegeben. Wegwerfen darf man keines. Nur den Vögeln soll man zum Fenster Brot hinauswerfen. Am Neujahr backt unsere Mutter Kugelhupfbrot und Mohnhera (Nirnensbrot). Das essen wir am liebsten. Der Lehrer hat nie Kugelhupfbrot.“

O. K. Ein Liebesjahrmarkt. Am 6. Dezember ist in Arlon (Belgien) wie alljährlich der sogenannte „Jahrmarkt der Liebenden“ abgehalten worden. Es ist ein alter Brauch, der in Arlon streng bewahrt wird. Am St. Nikolaus-Tage kommen von allen Städten und Dörfern der Provinz Luxemburg Brecks, Wagen, zweirädrige Galbfußigen und Gefährte jeder Art, die Landleute und „Liebende“ bringen. Die einen kommen, um Einkäufe zu machen, die andern, um sich einen Gatten oder eine Gattin zu suchen. Die jungen Leute und Mädchen haben ihre besten Kleider angezogen und sich die Haare pomadisiert, frisiert, gekräuselt, gewellt. Am Morgen findet man sich in den Cafés, man trinkt beim Trinken miteinander an, man fragt einander aus und . . . man verlobt sich. Gegen Mittag kaufen die Burschen, die einen Blick auf ein besonderes Mädchen geworfen haben und die angenommen worden sind, ein Geschenk für ihre Auserwählte. Das nennen sie einen „St. Nikolaus“. Abends geht man zum Tanz. Alles dies sind jedoch nur Vorbereitungen zur eigentlichen Verlobung. Die wirt-

liche Verlobung erfolgt auf dem Januarmarkt, wenn die Eltern keinen Widerspruch dagegen erheben. Bei der Angelegenheit giebt es auch immer einen „Seitigmann“, d. h. einen Mann, der die künftigen Gatten miteinander bekannt macht. Er erhält von den beiden Parteien ein „Trinkgeld“. Während der vorbereitenden Besprechungen, die bis zum Januar dauern, geht er bald zu dem jungen Mann, bald zu der Braut zum Essen und Trinken. Ist die Verlobung erst endgültig zu Stande gekommen, so erhält der Unterhändler ein Prozent von der Mitgift. Ferner ist er am Hochzeitsstage der erste Gast, und die jungen Eheleute machen ihm ein Geschenk; das der Frau ist ein Paar neue Schuhe, während der Mann einen hohen Hut giebt. Es ist also ein ganz einträgliches Amt, und der, der es ausübt, erfreut sich überdies der allgemeinen Achtung. So ist es zu verstehen, daß viele dieses Amt gern übernehmen würden; aber es erfordert doch besondere Kenntnisse und einen sehr ausgedehnten Bekanntschaftskreis.

O. K. Ein wieder auflebender Bandit. Aus Palermo wird berichtet: Sizilien hatte noch nicht genug mit seinen Briganten, die bereits in Thätigkeit sind; jetzt leben auch noch solche wieder auf, die man längst für tot gehalten hatte. Es sind schon mehrere Monate verfloßen, seitdem einer dieser Banditen Namens Gaetano Bufalino, den die Carabinieri vergeblich suchten, damit er für ein halbes Duzend Wörde bestraft würde, endlich unter folgenden Umständen von ihnen „gefunden“ wurde: In einer Nacht hatte ein Strohschaber auf einem Pachthof Feuer gefangen, und man fand unter der Asche einen verfohlenen Leichnam, dessen Identität nicht mehr festgestellt werden konnte. Als bald taufte die Carabinieri ihn Gaetano Bufalino, und auch das Gericht entschied, daß der Brigant aus dem Leben geschieden sei und daß also die Akten über ihn geschlossen werden könnten. Jetzt erfährt man nun, daß Gaetano Bufalino trotz dieses Gerichtsbeschlusses ruhig weiter lebt und seine Existenz bereits sehr fühlbar gemacht hat. Es wird berichtet, daß er bei einem Streit verwundet wurde, und da er sich auch für einige Zeit den Verfolgungen der Polizei entziehen wollte, hatte er sich einfach zu Freunden in Calabrien zurückgezogen und dort drei Monate lang abgewartet, bis sein Tod in Sizilien offiziell festgestellt wurde und andererseits auch seine Wunde geheilt war. Nachdem beides so weit war, war er nach Sizilien zurückgekehrt. Zunächst wollte er fast das Leben eines Einsiedlers führen. Er schloß sich einem freundlichen fahrenden Mönche an, der ihn für seinesgleichen hielt und mehrere Tage in seiner Gesellschaft wanderte. Inzwischen wurde er bald in einem Dorfe erkannt, und er sah sich genötigt, die Kutte abzuwerfen und Stutzen und Dolch wieder zur Hand zu nehmen, mit deren Gebrauch er augenscheinlich besser vertraut war. Es bewies dies sofort, indem er dieser Tage einen Bauer in der Gegend von Mussomeli tödtete. Dieser Mord hat dem Zögern der Justiz ein Ende gemacht. Nicht weniger offiziell wie sie den Tod Bufalinos verkündete, hat sie jetzt sein Wiedererleben proklamiert und die wenigen Carabinieri, die infolge der Jagd auf Bufalino noch zur Verfügung stehen, zu seiner Verfolgung ausgesandt.

Herliches Festgeschenk gratis.

Gegen Einsendung von 12 Umhüllungsstücken der Pat. Myrrholinseife oder des Myrrholin-Glycerin erhält man von der Myrrholin-Gesellschaft in Frankfurt a. M. gratis und franco das Myrrholin-Sammel-Album I Europa. Die hierzu gehörigen 400 hochinteressanten und belehrenden Anrichten aus ganz Europa verlangt jedermann unentgeltlich in den Apotheken, Drogen-, Parfümerie- und Freizeitschäften.

die Gedanken, die Möglichkeiten hier und her . . . Möglich . . . was wäre wohl unmöglich, wenn ein kühner Wille das Steuer führt?

Aber das andere, das da stand, die Arme nach nehmend . . . er hätte doch wenigstens Abschied nehmen müssen . . . er hätte doch wenigstens Abschied nehmen müssen . . .

Und an dem Zifferblatt der Uhr rückte unaufhaltsam vorwärts der Zeiger und von dem Dampfherüber redeten sich die schräg aufragenden gelben Schornsteine, wiehen hinein in die Zukunft, die drüben über dem Weltmeer lag . . .

Auf und ab — auf und ab mit schwerhallenden Schritten über die Quaden des Hafendamms . . . und die Gedanken hingenagel zu ihr, die daheim seiner wartend, saß . . . in dem Daheim, das binnen Kurzem keines mehr sein würde . . .

Wartend verbrachte Gertrud auf Lügenkirchen die Tage. Zunächst hatte die wundersame Zuerst, die ihr gekommen war, da sie den Brief an Anton Weibrecht abgelesen, angebaut; doch wie die Tage dahingingen und sie von einem zum andern vergeblich einer Antwort entgegenlauerete, vergeblich auch auf irgend ein Lebenszeichen ihres Gatten hoffte, begannen mehr und mehr qualvolle Unruhe und verzagende Angst sie zu erfassen. Der Wagen, mit dem Lügenkirchen fortgefahren war, am selben Tage aus Langenan, von wo ab Bahnverbindung war, zurückgekehrt, ohne daß der Kutcher etwas anderes zu sagen wußte, als daß der Herr schreiben werde, wann er wieder abgeholt sein wolle.

Keine Mitteilung für sie, wohin er sich gewandt, wie lange er fortzubleiben gedente! Was hatte sie getan, daß er so grausam sie mißachtete? Stand sie, kein Weib, die sein Leben, sein Schicksal theilte, so völlig hinter allem zurück, was seine äußerliche Existenz bedeutete, daß er im Kampfe um diese ihrer völlig vergaß? Tiefe Bitterniß sehrte an ihr, dabei wuchs die Angst, die zitternde Furcht vor noch etwas Schrecklicherem, Stunde um Stunde gewaltiger an. Schlaflos verbrachte sie die Nacht, schon um Morgengrauen sich erhebend, um den Schreckgespenstern zu entfliehen, die ihr Lager umdrohten.

(Fortsetzung folgt.)

(Nachdruck verboten.)

Das höchste Gut.

Roman von Hedwig Abt.

(19. Fortsetzung.)

„Also, Sie bestehen darauf, es so zu Ende zu bringen? Und Sie wissen, daß ich Sie in der Hand halte, daß ich Sie, wenn ich will, so ruinieren kann, daß Sie auch an Ihrer Ehre bankrott werden?“

Er war zur Thür geschritten, blieb da noch einmal stehen und sah ihr fest in das Gesicht.

„Ich kann es Ihnen nicht wehren, sich bezahlt zu machen — auf Ihre Weise.“

„Bezahlt . . .?“ Sie stand neben ihm, hatte seine Hand von der Kante zurückgerufen.

„Ja, ich will mich bezahlt machen! Will nicht betrogen sein in diesem Ersten, Einzigen in meinem Leben, an das ich mein ganzes Wollen gehängt habe. Ich wills nicht! Ob Sie mir ein Recht zugestehen, oder kein Recht . . . ob sichs schickt oder nicht schickt . . . ich wills mir zwingen! Alles in der Welt läßt sich zwingen, wenns nur mit dem richtigen Willen richtig gefaßt wird.“

Ein seltsam beklemmendes Gefühl begann von Lügenkirchen Besitz zu ergreifen, eine Art von Mitleiden für diese hervorragende Wildheit, die doch bei allem Ungezügeltens etwas Unbeholfenes hatte und trotz der darüber brütenden Glut mehr einem düsteren trübenden Starrsinn als wahrhafter Leidenschaft zu gleichen schien.

„Sie vergessen bei alledem nur das eine . . . daß ich gebunden bin“, unterbrach sie Lügenkirchen, fest entschlossen, sie zu verhindern, so weiter zu ihm zu sprechen, sich ihm zu zeigen, selbst wenn er zu dem Zwecke ihr wehe thun, sie tief beleidigen mußte. „Doch wäre ich auch frei, ich würde nicht imstande sein, jemals anders zu Ihnen zu sprechen. Denn ich bin keiner von denen, die sich ohne Liebe einer Frau um Geld verkaufen. Und ich würde nie ein der Liebe verwandtes Gefühl für Sie empfinden können.“

Sie starrte ihn an, den Nacken in wildem Trotz zurückgeworfen.

„Ne! Und warum nie? Ich kann einem Mann gefallen, wenn ichs will. Warum könnten Sie mich nicht lieben? Weil Sie zu fest an der anderen hängen?“

Ein Schatten ging über Lügenkirchen's Gesicht. Er gab nicht direkte Antwort auf ihre Frage, sagte nur: „Es giebt in der Liebe kein Warum, sowie es kein Zwingen giebt. Leben Sie wohl, Frau Pauly, und lassen Sie mich den Glauben mit mir nehmen, wie auch Sie sehr bald erkennen werden, daß Sie Ihrem Gefühl einen Namen gegeben hatten, der nicht dafür zutrifft.“

Sie starrte ihn nur wortlos an; da sagte er noch einmal wieder mit dem leisen Mitleidston: „Leben Sie wohl, Frau Pauly.“

Er war gegangen. Dorette Pauly war allein, regungslos an derselben Stelle verharrend, als wären ihre Füße festgewurzelt. Der vorzige Nacken hatte sich noch mehr gebeugt, der Kopf hing tief zur Brust hernieder. Da glänzte an der Goldschnur der Korbakaba ein großer, klarer Tropfen auf, schaukelte zitternd ein paar male hin und her und fiel zu Boden nieder. Mit starrenden Augen schaute Frau Dorette nach ihm. Dann plötzlich schneelte sie den gebeugten Kopf mit einem so heftigen Ruck zurück, daß an den Ohren die Goldgehänge erklingelten. Die geballten Fäuste erhoben sich einen Moment. Die Anwandlung von Schwäche war überwunden.

XVI.

Lügenkirchen's Stimmung, noch einen freihändigen Verkauf seiner Besitzung zu ermöglichen, war in sich zusammengefallen, seit er mit seinen übrigen Gläubigern Rücksprache genommen. Diese wollten, falls ihnen nicht volle Deckung ihrer Ansprüche gewährleistet war, das gerichtliche Verfahren beantragen. Und Dorette?

Im Bureau des ihn beratenden Rechtsanwalts sitzend hielt Lügenkirchen die Antwortzettel in der Hand, die sie auf dessen bevollmächtigte Anfrage hin gegeben hatte:

„Ich werde die zur Geltendmachung meiner Forderungen nötigen Schritte thun.“

Dorette Pauly.“

Nichts anderes, als was er erwartet hatte. Sie blieb sich treu, stand bei ihrem Rechte, Bezahlung fordernd, so oder so. Und es war vielleicht nicht einmal Feindseligkeit in ihrem Handeln, nur ein verbissenes Sidwehren, der Trieb, nicht in allen Stücken die Betrogene zu sein. Und auch er vermochte nicht feindselig gegen sie zu empfinden, denn

Pianinos
aus der Hof-Pianoforte-Fabrik
G. Wolkenhauer, Stettin
sind neu eingetroffen
in 10 verschiedenen Preislagen.
Gewähre geringe Theil-
zahlungen bei Original-
Fabrikpreisen.

Germania-Haus
Inh.: S. Linsky, Friedrichstr. 35.

Seltene Angebot!
ganz besonders für
**Weihnachts-
Geschenke**

empfehle speziell nachstehend auf-
geführte Serien:

Regenschirme

Gloria . . . von 1,50 Mk an
Gloria
mit Nickelst. u. . . 2,50 " "
lang. Metallgr. " " "
Halbseide . . . 2,50 " "
Laffet . . . 2,75 " "
Halbseide
mit Nickelst. u. . . 3,50 " "
lang. Metallgr. " " "
Imperial . . . 3,75 " "
Imperial
mit Nickelst. u. . . 4,50 " "
lang. Metallgr. " " "
Rein-Seide . . . 6,00 " "
Damenstirme
mit echten Silberfrüden,
800/1000 gef., von 3,50 Mk an.

Herrenschirme
mit echten Silberfrüden, 800/1000 ge-
stempelt von 6,00 Mk an.

Spazierstöcke
reichhaltigste Auswahl
in Form, Natur und speziell mit
Silberfrüden 800, 1000 gef.

Puppenstirme.

Sonnenschirme
1903! Neuheiten der Saison 1903!

**Bromberger Schirmfabrik
Rudolf Weissig**
10 Danzigerstraße 10
und Filiale
4. Poststraße Nr. 4.

Ich habe mein
Tuch- und Restegeschäft
von der Goethestr. 8
nach

Danzigerstraße 47a
vis-à-vis G. H. J. u. m.
verlegt

Bertha Hartwig.

Gewaschene Gardinen
werden im Rahmen neuester Kon-
struktion bei billiger Berechnung
im kürzesten Zeit wie neu her-
gestellt. Bestellungen bitte per
Postkarte zu machen u. werden die
Gardinen aus dem Hause abgeholt.
Frau J. Girnatis,
Bahnhofstraße Nr. 90, 3 Et.

Hühneraugen

Verhärtungen, eingewachsene
Nägel pp. entferne ich gründ-
lich, schmerzlos u. schnell, nach
einer zahlreich, auch von vielen
Ärzten anerkannt, durchaus harm-
losen Methode. — Letzte hiesiger
Operirter sind vorhanden.
Gustav Otto, Alte Pfarrstr.

Cornister

f. Knaben u. Mädchen giebt bill. ab
S. Blumenthal, Friedrichstr. 10/11.

Blumen-Arrangements,
Kranz u. Blumen aller Art.
Sträuße in großer Auswahl.
Stössel's Blumenhandlg.,
Bahnhofstraße 10.

Frühbeetfenster

aus 4 cm l. Kieferholz, mit
fenstergeläut. Japsen u. Scheeren,
gefirnigt u. vergl. 94x156 cm,
Dus. 48 Mark, (263)

Gärtnerglas u. Diamanten
zu billigsten Preisen.
Gebrüder **E. Hoffmann,**
18-6. Marienw. vder, 230r.
Farb Seidenpapier, Notenpapier
verf. billig **Crohn, Kornmarktstr. 8.**

A. Philipp
Danzigerstr. 11
gegenüber Hotel Adler.



Als passende
**Weihnachts-
Geschenke**

empfehle ich mein reich-
haltiges Lager hoch-
eleganter und dauer-
hafter

Schuhwaaren

aller Art
zu den billigsten
Preisen.

- * Bestes Material. *
- * Ausgezeichnete Sib. *
- * Elegante Formen. *
- * Vorzügliche Arbeit. *
- * Eigene Werkstatt. *

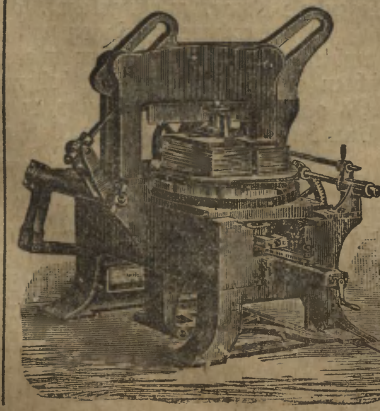
Große Auswahl
in Filz-, Haus-,
Reiseschuhen
und Petersburger
Gummischuhen.

Da ich mein großes Lager von Bürsten und Pinseln verkleinern will, so bietet sich Gelegenheit zu

billigen Weihnachtseinkäufen
von Kopf-, Zahn-, Nagel-, Kleiderbürsten, Bürsten-
Garnituren, Kardätschen, Hohnerbürsten,
aus reinen Borsten gearbeitet,
auch alle anderen zum Haushalt gehörigen Bürsten habe ich im
Preise um 20% herabgesetzt. — Wiederverkäufer Dankspreis.
A. J. Mayhold, Bürstenmachermeister, Wollmarkt 13.

Seltene Gelegenheit.

Das Gold-, Silber-, Juwelen-, Uhren- und
Alfenidewarenlager
des verstorbenen Juweliers **Ad. Hochnel, Friedrichstraße
Nr. 1** soll bis Januar geräumt sein, daher bekannt reelle
Waare zu allerbilligsten Preisen.
Auch ist das Lager im Ganzen mit oder ohne Haus
zu verkaufen.



Karl Krause,
Leipzig,
baut seit 47 Jahren als
Spezialität
Maschinen
für
Buchbindereien, Buch-
u. Strickdruckereien,
Pappphachtel-, Papier-
und Pappfabriken etc.
Vertreter:
Carl Thümecke,
Danzig, Hundegasse 79.

Die
besten Weihnachtsgeschenke
sind die
Singer Nähmaschinen
für Familiengebrauch und gewerbliche Näharbeit jeder Art.
Einfache Handhabung! Große Haltbarkeit! Hohe Arbeitsleistung!
Unentgeltliche Unterrichtskurse, auch in moderner Kunstnäherie.
Separates Unterrichts-Zimmer.
Singer Co Nähmaschinen Act. Ges.
Bromberg, 7. Bärenstraße 7.

Posener Tageblatt
Führendes Organ der Deutschen in der Ostmark
täglich 2 mal
Tägliches Handelsblatt. Achteitige Sonntagsbeilage:
Posener Provinzial-Blätter.
Bezugspreis nur **3,50 Mk.** vierteljährlich.
Offizielles Publikationsorgan der Verwaltungsbehörden,
daher unentbehrlich
für Landwirthe, Kaufleute und Industrielle
als
vorzüglichstes Insertionsorgan.
Probenummern auf Wunsch bis zum 1. Januar täglich kostenfrei durch die
Geschäftsstelle, Posen, Wilhelmplatz 8.

Total-Ausverkauf
wegen Aufgabe d. Geschäftes.
Zum Verkauf kommt das ganze Waarenlager, be-
stehend in modernen Pelzwaaren, wie Muffen,
Colliers etc., sowie Hüte, Mützen, Wäsche, Cravatten
etc. etc. zu fabelhaft billigen Preisen.
Hedwig Plischke, Bahnhofstr. 91.

in ganz riesiger Auswahl
Puppen-Stuben, -Möbel in
allen Preislagen, -Wäsche und
-Strümpfe, -Kleider und
-Perrücken billigst
Puppenköpfe
in Bisquit, auch unzerbrechl. in Celluloid u. Holz.
Ganz neu:
Mosaik-Baukästen
in allen Preislagen, schon von 1,20 Mark an.
Baumschmuck
auch viele neue Muster, sehr billig.
Fanny Seeliger, Danzigerstr. 13.

Frankfurt a. M. Röschstr. 42
Posen Theaterstr. 5
**Färberei & Gardinen-
chem. Waschanstalt. Appretur-Anstalt.**
Hermann Sawade
Züllichau.
Bromberg: Kaiserhaus, Danzigerstrasse 130.

**H. J. Gamm, Bromberg
Seifenfabrik**
empfiehlt
la. Kronenlichte, dekorierte Renaissancelichte,
Wachsbaumlichte, Ceresin-, Alkal- und
Paraffinbaumlichte.
Praktische Baumlichthalter
Eislametta, Silber- und Goldlametta.
ff. Toiletteseifen.
Große Auswahl
ff. Parfümerien
in hochfeiner Ausstattung zu billigsten Preisen.

**Schaukel-
pferde,**
sowie
Räderpferdechen
offerirt in größter Auswahl bei billigsten Preisen.
Emil Conrad, Sattlermeister,
Friedrichstraße Nr. 30.
Sämtliche Pferde sind extra stark gearbeitet u. mit schönen laugen
Gängelein versehen, sodass einwöchigen oder zweiwöchigen
Auch werden für miltliche Reparaturen, sowie Rebeziehen
prompt und billigst ausgeführt.

Waffwerke jeder Art werden
reparirt.
Oettinger, Thornerstr. 5, Hof.

**Damen-
Friseur-Salon**
Rinkauerstr. 10, part.
Fran Martha Baganz,
Abonnement in u. außer dem Hause.

Pianoforte-
Fabrik L. Herrmann & Co.,
Berlin, Neu-Lichtenrade 5, empf.
ihre Pianinos in kreuzsaitiger
Eisenkonstruktion, höchster
Tonfülle u. fester Stimmung
Versand frei, mehrwöchentl.
Probe, geg. baar od. Raten v.
15 M. monatlich ohne Anzahl-
ung. Preisverzeichniss franco.

Tuch-Reste
zur Herren- und Knaben-
Konfektion, sowie
Aleiderstoff- u. Seiden-Reste
giebt billig ab
Katharina Merres,
Tuch- u. Bekleidungs-
Bahnhofstraße 2, I. Etage.

Schlittschuhe,

Schereen u. Taschenmesser,
billig u. gut, empfiehlt
als passende Weihnachtsgeschenke.
Gustav Knark,
Bahnhofstr. 14, I.

Eis-Lametta
wundervoll wirkend
in Pack. à 0,25, 0,50 u. 1,00
nur allein bei
Hedwig Kaffler, Danzigerstr. 22.

**Neujahrs-Postkarten
mit Jahreszahl
in Goldpräg druck**
25 Stück nur 1 Mk.
bei **C. Junga, Bahnhofstr. 75.**

**Sarzer
Kanarienvogel**
vorzügl. Sänger, billig
zu haben
Wollmarkt 11, Hof I.

Fahnen
Reinecke, Hannover.
**Das größte
Brot.**
**Vollmildch pro
Ltr. 14 Pfg.**
durch unsere Verkaufs-
wagen und Läden.
**Molkerei
u. Dampf-Bäckerei**
45. Gammstr. 45.



Allen Hausfrauen zu
Weihnachts-Be-
gaben angelegent-
lich empfohlen:
**Doering's
Eulen-Seife**
in schönen Cartons à 3 St.
Garant. rein. Bienenhonig
Bund 80 Pfg.
ff. Badhonig . Pfg. 50 Pfg.
bei 10. Pfd. Entnahme 45 Pfg.
ff. Syrup v. Pfd. 20 u 25 Pfg.
sowie sämmtl. Badartikel
empfehl. billigst (42)
Paul Lotz.
Telephon 383.
Den Mitgl. ibern. des Lehrer-
Wirtschafts-Verbandes wird der
höchste Rabatt gewährt.

Berlinde garantirt un-
verfälschten, sehr wohl-
bekömmlichen und an-
genehm schmeckenden (183)
**1900er
Nothwein**
pr. Ltr. zu 58 Pfg. und
pr. Maßche, einschließlich
Glas zu 60 Pfg. Fass r.
leichte u. — Gwin e und
Kien jeder Größe. Preis-
liste und Probe frei.
Carl Th. Oehmen,
Coblenz a. Rhein 622.
Reinigt bei u. einbündl.

Apfelsinen
em. fehlen (276)
Gebr. Nubel.

**Garant. reinen
Schleuderhonig**
à Pfd. 95 Pfg.
empfiehlt
Carl Wenzel
Detail
Zub.: Felix Kr. chowski
Central-Drogerie
Friedrichstr. 64.

**Kaiserauszug
Weizenmehl 000
Weizenmehl 00**
zu Tagespreisen auch in kleinen
Quantitäten. (44)
Wohn- auch gemahlen
vert. L. Win. icki, Danzigerstr. 41.
Weihnachtstafel
empfehle als Auffahrt:
harte u. weiche Cervelat u.
Salaminbrat, sowie alle and.
Wurstsorten, Leber- u. Fleisch-
mosaik, Schinken roh u. gefocht.
Ganz neu! **Eis. Fleisch-Couf. ro.**
Spezialit.
Ferner empfehle kleine Schinken,
vorzüglich zum Braten geeignet.
**Schäfers Vertliner Fleisch-
und Wurstfabrik,**
Bahnhofstraße 88.

Ersatz für teures Fleisch!
Ehren- u. Verdienst-Medaille, Wien.
Zifherer Export Co. f. Napp Nachf.
Swinemünde Nr. 60.
St. ff. Vollfett-Salzheringe,
große Original-M. 12 Mk.,
F. 6 1/2 Mk.
450 Stk. ff. mittel Original-M.
Ketttheringe (Sa. 3) 10 1/2 Mk.
100 Bismarcktheringe 3,00 Mk.
80 100 Dillkatheneringe 3,00 Mk.
100 Goldbällchen 3,00 Mk.
80 100 Spratzbällchen 3,00 Mk.
alles frisch frei und ohne
Nebenberechnung.
Für Weihnachten, Post.
ff. Caviar, Lachs, Sardinen,
Anchovis u. f. u. 4 u. 5 Mk.
Geld vorh. einfind. od. Nachnahme.
1 Postf. Krant. Anchovis 3 Mk.
1/2 ff. Sardell. 7 1/2 Mk. 11 1/2 Mk.
1/2 ff. Ruff. Sardin n 2 Mk.
1/2 ff. beste La. Haushaltheringe,
Kogen und Milch.
„Krohn“ = 12 1/2 Mk.; 1/2 Pfd. 6 1/2 Mk.
ff. Kaiserauszug u. 000 Wehl
in bekannter Weise und vorzügl.
Vanbutter 3. Baden empfiehlt
Ed. Cont, Elisabethmarkt 1.

Verantwortlich für den politischen
Theil **L. Gollasch**, für Lokales,
Provinzielles und Bunte Chronik
H. Singer, für das Feuilleton,
Konzertberichte, Literatur etc. **Carl
Fendisch**, für die Handelsnach-
richten, Anzeigen und Nekamen
L. Jarsow, sämmtl. in Bromberg.
Rotationsdruck und Verlag:
Grünauer'sche Buchdruckerei
Otto Grünwald in Bromberg.